Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Dinstag den 19. Januar 1858.** **Nr. 29.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 18. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 82¾ G. Prämien-Anleihe 113 G. Schles. Bank-Verein 85 G. Commandit-Antheile 105¼ G. Köln-Minden 148 G. Alte Freiburger 114½ G. Neue Freiburger 107½ G. Oberschlesische Litt. A. 138 G. Oberschlesische Litt. B. 27½ G. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 53½ G. Rheinische Aktien 100 B. Darmstädter 99½ G. Dessauer Bank-Aktien 48¾ G. Oesterreichische Kredit-Aktien 119 G. Oesterr. National-Anleihe 81¾ G. Wien 2 Monate 95⅞ G. Ludwigshafen-Berbach 145 G. Darmstädter Zettelbank 91 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53½ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 197 G. Oppeln-Tarnowitzer 72½ G. — Fest, doch stille.

Telegraphische Nachrichten.

Laibach, 16. Januar. Der Leichenzug des Feldmarschall Grafen Radetzky ist heute 7¼ Uhr Abends im hiesigen Bahnhofe, wo er von sämmtlichen Militär- und Civil-Autoritäten, dann dem Klerus feierlich erwartet wurde, eingetroffen und nach einem Aufenthalte von sechs Minuten nach Wien fortgefahren.

Gratz, 17. Januar. Der Leichenzug des Feldmarschall Grafen Radetzky ist heute Morgens nach 5 Uhr im hiesigen Bahnhofe angekommen und nach kurzem Aufenthalte weiter befördert worden. Im Bahnhofe hatten sich das Offizierkorps, die Behörden und ungeachtet der frühen Morgenstunde eine große Anzahl der Stadtbewohner eingefunden.

Turin, 15. Januar. Der Generallieutenant in Pension, Marchese Millet d'Arvillars, einst General-Adjutant Carl Alberts, ist gestorben. Gestern brach im Universitätspalaste Feuer aus, das bald gelöscht wurde, ohne namhaften Schaden anzurichten.

Hier herrscht große Entrüstung über das Attentat gegen Kaiser Napoleon; man bereitet Beileids- und Glückwunschsbezeigungen vor. Die Quästur ist in voller Thätigkeit; es wurden Hausuntersuchungen gehalten, jedoch ohne Erfolg. Man spricht von der Ausweisung vieler Flüchtlinge; der Ministerrath hat sich versammelt.

Rom, 14. Januar. Graf und Gräfin Trapani sind aus Toscana hier angekommen. Die Gattin und Tochter des Banquiers Mirès haben für kirchliche Zwecke 10,000 Scudi gespendet.

Venedig, 16. Januar. Die hiesige Handelskammer hat die Erlaubniß erhalten, die Börse in den westlichen Flügel des Dogenpalastes nach der Piazetta hin, zu verlegen.

Fiume, 16. Januar. Dieser Tage begannen die Vorarbeiten zur Eröffnung einer Telegraphenlinie von hier nach Zengg.

Breslau, 18. Januar. [Zur Situation.] Die Details über das ruchlose Attentat vom 14., welches in seinen Einzelheiten eine traurige Aehnlichkeit mit dem am 27. Dezember 1800 gegen das Leben des ersten Konsuls versuchten Attentats aufzeigt, ähnelt diesem auch darin, daß es vom Auslande her angezettelt ist.

Jetzt wie damals ist, wie nach den bisherigen Ermittelungen kaum noch zu bezweifeln, in England der Plan gefaßt und die Meuchler gedungen worden, nur daß damals der royalistische Anstifter George Cadodal die eigne Haut zum Markte trug, während jetzt Mazzini in seinem sichern Schlupfwinkel die Erfolge seiner scheußlichen Pläne abwartet.

Wie man berichtet, ist die französische Regierung von London und Brüssel aus gewarnt worden, und Mazzini selbst hat gewissermaßen auf eine neue Ruchlosigkeit vorbereitet, indem er seinen Freunden einen siebenspaltigen Artikel in der „Italia del popolo" zum Neujahrsgeschenk darbrachte, worin er vom Anfang bis zu Ende die Insurrektion als das einzige Mittel zur Befreiung Italiens darstellt.

Seine letzten Anzettelungen aber mögen ihn doch belehrt haben, daß Italien nicht aus sich heraus die unsinnigen Pläne zu verwirklichen im Stande und daß es daher nöthig sei, zuvor die ganze Welt in Verwirrung zu stürzen.

Wie lange man dem alten Verschwörer noch sein gemüthliches Asyl in London lassen werde, von wo aus er seine mordfertigen Seïden in alle Welt aussendet — steht dahin; aus der Beglückwünschungs-Rede des Grafen Morny (S. die telegr. Depesche in Nr. 28 d. Z.) geht mindestens hervor, daß die offiziellen Körperschaften Frankreichs die Duldung, welche England gewährt, mit Schmerz und Unwillen empfinden.

Die Thronrede des Königs von Dänemark (S. unten) kann nicht verfehlen, in Deutschland Sensation zu machen.

Solche Worte nach all den wohlwollenden versöhnlichen Bemühungen der deutschen Mächte, der dänischen Regierung ernstliche Konflikte zu ersparen, sind nicht geeignet, das öffentliche Rechtsgefühl in Deutschland zu beruhigen. Auch der deutsche Bund hat eine Ehre zu schützen und den Vollzug traktatmäßiger Verpflichtungen und verbriefter Rechte zu sichern. Die dänische Thronrede fordert die Thätigkeit der deutschen Bundesbehörde heraus, und wir sind überzeugt, diese wird nicht lässig sein, den Rechten und Verpflichtungen, die ihr obliegen, baldigst zu entsprechen. Oesterreich, Preußen und die übrigen deutschen Staaten stehen in dieser Angelegenheit auf einer Linie, ihre Anschauungen und Ueberzeugungen begegnen sich in vollständiger Harmonie und die nächste Zukunft wird hoffentlich beweisen, daß die Berathungen in Frankfurt zu einem reifen Resultat gelangt sind.

Der preußische Staatshaushalt für 1858 (S. unten) gewährt durch die große Mehreinnahme die Mittel zur theilweisen Befriedigung einiger neu hervorgetretener Staatsbedürfnisse, namentlich aber zur Verbesserung des Einkommens der Staatsbeamten eine Summe von 640,000 Thlr.

Zu der dem Landtage zur nachträglichen Genehmigung vorgelegten Verordnung vom 27. November wegen Suspension der Zinsbeschränkungen hat die Regierung eine Denkschrift beigefügt, deren Analyse wir nach der P. C. mittheilen.

Die neuesten Nachrichten der indischen Post finden in der „Allg. Ztg." eine ziemlich herbe Kritik. „Die politischen Verhältnisse Indiens" — heißt es daselbst — haben sich fast gar nicht geändert, außer daß Delhi wieder erobert und Luckno entsetzt ist, aber mit welchen Opfern, wird man wohl erst später erfahren. Es kommen täglich Truppen von Europa. Es wurde immer behauptet, daß mit der Eroberung von Delhi die Revolution zu Ende sein werde; dem ist aber nicht so, sondern sie breitet sich immer weiter aus, und alle sogenannten Siege sind im eigentlichen Sinne nur Niederlagen. (?) Nach meiner Ansicht kommen erst jetzt die größten Gefahren; die Kerntruppen Englands sind bald alle in Indien, und Verstärkungen können nur rohe Rekruten sein. Aus Mangel an allem Transportmaterial können die angekommenen Truppen erst gegen Ende der kalten Jahreszeit auf dem Kriegsschauplatz anlangen, und werden dann bald Opfer der Anstrengungen, des Klima's und besonders der Cholera werden. Was ist dann zu thun? Es bleibt nichts anderes übrig, als fremde Hilfe. (?) England scheint am Ende doch zu schwach, sich selbst zu helfen, und muß fremde Hilfe suchen, was freilich gegen den Stolz Englands ist."

Preußen.

Berlin, 16. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Das neue berliner „Verordnungs- und Intelligenz-Blatt" bringt über einen Vorgang, der seit gestern Morgen in der Stadt schon zu den übertriebensten Gerüchten Anlaß gegeben, nachstehende Notiz: „Die vielen Mittheilungen, welche die Zeitungen über den Unfug bringen, der in verschiedenen Städten Baierns in Betreff des Abschneidens von Zöpfen getrieben wird, scheint ein hiesiges Dienstmädchen zu einem eigenthümlichen Roman veranlaßt zu haben. Das Mädchen hat seiner Herrschaft einen abgeschnittenen Zopf mit der Behauptung präsentirt, daß ihm solcher in einer völlig räthselhaften Weise auf dem Wilhelmsplatze abgeschnitten worden sei. Es will von Niemand gestoßen, auch nicht ausgeglitten sein, es will auch Niemanden gesehen haben, dennoch will es hingefallen sein, und zu Hause angekommen, will es bemerkt haben, daß ihm der Zopf fehle. Es hat auch nicht um Hilfe gerufen, und Niemand hat es fallen sehen. Obwohl es nicht unmöglich wäre, daß der Unfug des Zopfabschneidens in Folge der vielen betreffenden Zeitungsartikel auch hier Nachahmung gefunden hat, so machen die sofort angestellten amtlichen Ermittelungen es höchst wahrscheinlich, daß das Mädchen die Unwahrheit sagt und sich selbst den Zopf abgeschnitten hat. Es erscheint dies um so wahrscheinlicher, als es einen starken Haarwuchs hat, und das rasche Wachsen des Haares erwarten kann, auch erwiesenermaßen eine eifrige Zeitungsleserin ist, und namentlich die Artikel über das Abschneiden der Zöpfe in Baiern gelesen hat. Der Hang, sich eine Wichtigkeit beizulegen oder die Mildthätigkeit seiner Herrschaft rege zu machen, mag das Motiv zu seinem Verfahren abgegeben haben."

— Die vielbesprochene Thomas'sche Erbschaft ist zwar schon seit Wochen an die Verwandten vertheilt, welche nachgewiesen, daß sie die nächsten Erbprätendenten seien; aber die Bemühungen anderer Personen, noch nähere Erben zu ermitteln, oder den desfälligen Beweis zu führen, haben damit, wie die „Ger.-Ztg." meldet, noch nicht aufgehört. Vielmehr werden noch immer Kirchenbücher nachgeschlagen und Geburtszeugnisse nachgesucht, um den Erbschaftsinhabern ihre Beute wieder zu entreißen. Wie weit diese Erfolge gelingen werden, muß dahin gestellt bleiben.

— Gestern Abend war der Gensd'armmarkt hierselbst der Schauplatz eines schweren Verbrechens. Als zwischen 6 und 7 Uhr der Comptoirdiener des Banquiers Hart, Jerusalemerstraße Nr. 42, Gottlob Busch, mit einem mit Geld beschwerten Beutel den Markt passirte, wurde er in der Nähe der französischen Kirche von hinten räuberisch überfallen, durch einen heftigen Schlag mit einem schweren, anscheinend aber stumpfen Instrumente auf den Kopf dergestalt zu Boden geschleudert, daß er augenblicklich besinnungslos ward. Diesen Augenblick benutzte der Räuber, entwendete ihm einen grauleinenen Beutel mit 500 Thlr. in 1-Thaler- und 4-Groschenstücken und entfloh. Busch hatte eine anscheinend lebensgefährliche Kopfwunde davongetragen, und, wie wir hören, ins Krankenhaus Bethanien gebracht werden müssen. Wie die öffentliche Bekanntmachung des königlichen Polizei-Präsidiums besagt, ist auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnug von 100 Thalern ausgesetzt worden. Die Kriminal-Polizei entwickelt seit gestern Abend nach allen Seiten hin die größte Thätigkeit.

± **Berlin,** 17. Januar. Das Ordensfest ist heute abgehalten worden. Jedoch hat nur die kirchliche Feier stattgefunden und ist das Festmahl, zu welchem sonst noch die Ordensritter versammelt waren, ausgefallen. Es waren, wie in frühern Jahren, die hier wohnenden Ordensriteer eingeladen. Die Zahl der Personen, welche an dem Gottesdienst Theil nahmen, war bedeutend.

In dem Kapitel, zu welchem gestern die Johanniter-Ritter von ihrem Herrenmeister, dem Prinzen Karl, königl. Hoheit, versammelt waren, wurde der Rechenschafts-Bericht über das verflossene Jahr von dem Schatzmeister des Ordens vorgelegt.

Die Zahl der Personen, welche an den Einholungs-Feierlichkeiten Theil nehmen werden, berechnet man nach einer desfallsigen Zusammenstellung auf mehr als 30,000. Zu dem Aufzuge werden nicht allein die Meister- und Gesellenschaften der Handwerks-Innungen

---

Die zwei letzten Trauungen in der Royal Chapel.

I.

Die beiden letzten Trauungen, die in der Royal Chapel von St. James vollzogen wurden, waren (wie ich schon bei früherer Gelegenheit mittheilte) die Vermählung Georgs IV. — damals noch Prinz von Wales — mit Karoline Prinzessin von Braunschweig, und 45 Jahre später die Vermählung der Königin Victoria mit dem Prinzen Albert, ihrem gegenwärtigen Gemahl.

Ich will einzelne Berichte und Schilderungen, die auf diese zwei letzten Hochzeits-Feierlichkeiten Bezug haben, zusammenstellen, um durch eine Art retrospektives Panorama — wenn wenige kurze Notizen Anspruch auf diesen Namen haben dürfen — Ihren Lesern den Wechsel der Dinge zwischen jetzt und damals, namentlich aber jene in hundert kleinen Zügen hervortretenden Abweichungen anschaulich zu machen, die selbst da nicht ausbleiben können, wo es einen Theil der Festesaufgabe bildet, alter Sitte und altem Herkommen bis aufs Aeußerste getreu zu bleiben.

Die Vermählung Georgs IV. mit Karoline von Braunschweig fand am 8. April 1795 statt. Zeitungsblätter aus jener Zeit ausfindig zu machen, ist schwer, schwerer, als man, der verhältnißmäßigen Kürze der Zeit nach, schließen sollte. Kaum 63 Jahre, und Alles oder doch Vieles dahin! Was die großen Publizisten zur Zeit der Königin Anna, Steele, Swift und Addison, vor beinahe 150 Jahren geschrieben haben, ist der Welt geblieben; in Bücherform bildet es einen Theil jeder englischen Hausbibliothek. Aber vollständige Zeitungs-Exemplare aus jenem großen Vierteljahrhundert, das mit der französischen National-Versammlung beginnt und mit dem Tage von Waterloo abschließt, gehören zu den größten Seltenheiten, und auf dem britischen Museum, das, wenn ich nicht irre, vor Allem stolz ist auf sein Zeitungs-Departement, hab' ich vergeblich nach „Post", „Herald" und „Chronicle" gefragt. Alle sind sie da, aber bruchstückweise; bloße Proben. So jung noch und schon Raritäten. Die einzig vollständige Sammlung, die man mir bieten konnte, war die der offiziellen „London Gazette", eine treffliche Kollektion, die, wie ich mit Augen mich überzeugen konnte, bis in die ersten Regierungsjahre der Hannoveraner zurück ging. Der Jahrgang 1795, wohl beleibt, mit Lederband und rothem Schnitt, stand da wie ein Mann in seinen besten Jahren. Ich gebe aus ihm, was ich fand:

St. James, den 7. April 1795.

Ihre Hoheit die Prinzessin Karoline von Braunschweig, nachdem sich Hochdieselbe am 28sten vorigen Monats an Bord von Sr. Majestät Schiff „Jupiter" begeben und am andern Morgen Kurhaven verlassen hatte, ist, unter Begleitung eines starken Konvoi, am letzten Sonntag den 5. April glücklich und im besten Wohlbefinden zu Greenwich eingetroffen, von wo aus sich Hochdieselbe sofort nach London und zwar nach Sr. Majestät Palast von St. James begeben hat. (Die glückliche Ueberfahrt hatte also 8 Tage gewährt.)

Dann folgen zwei Verordnungen des Lord Chamberlain vom 20. und 30. März, die die üblichen Anordnungen und Unterweisungen in Betreff der Gäste enthalten. Nur ein Passus darin ist von Interesse! „Die Damen sind angewiesen, ohne Hüte und Federn zu erscheinen." (Aehnliche Verbote, und wahrlich dringlicher geboten, würden auch jetzt am Platze sein).

Eine andere Verordnung der Art ist vom „Board of Green Cloth" aus und zwar unterm 21. März datirt. Der Herzog von Dorset hat sie unterzeichnet. Es handelt sich in derselben vorzugsweise um die „Chaisen-Träger". Es wird ihnen genau eingeschärft, wo sie den Insassen des Tragstuhls niederzusetzen, dann, wo sie die Chaisen-Wagenburg zu erbauen und schließlich sich selber zu postiren haben. Nur ein Postskriptum steigt zu den eigentlichen Kutschern herab und befiehlt ihnen, ihre Aufstellung „mit den Pferdeköpfen nach Pall-Mall hin" zu nehmen.

Die letzte Verordnung ist datirt:

Lord Chamberlains Office, 6. April 1795.

Hierdurch wird kund gethan, daß die Vermählung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Karoline von Braunschweig am nächsten Mittwoch Abend und zwar in der königl. Kapelle von St. James stattfinden wird:

Alle Personen, die der kirchlichen Einsegnung beizuwohnen berufen sind, haben sich in den Staatszimmern von St. James um 8 Uhr Abends einzufinden.

Der hohe Adel, so wie alle diejenigen, die zum Drawing-Room geladen sind, haben sich um sieben Uhr in den betreffenden Zimmern (den Drawing-Rooms) zu versammeln.

Alle diejenigen Personen, die sich im Besitz von Eintrittskarten befinden, um Augenzeuge der stattfindenden Prozession sein zu können, haben sich an den ihnen zugewiesenen Plätzen bereits um sechs Uhr einzustellen.

Kein Lever, noch irgend ein Drawing-Room wird im Laufe dieser Woche in St. James abgehalten werden. Erst am Mittwoch den 14ten wird Lever und am folgenden Tage ein Drawing-Room stattfinden. Für den Abend eben dieses Tages (Donnerstag den 15.) ist ein Hofball festgesetzt.

Diejenigen Damen, die bei dieser Gelegenheit ein Menuett zu tanzen wünschen, werden dringend aufgefordert, schon vorher ihren Namen und ihren Rang, und zwar schriftlich beim Lord Chamberlain, einzureichen. Um Unbequemlichkeiten zu vermeiden, die sonst, in Folge des höchlichst beschränkten Tanzraums vor Ihren Majestäten, nicht ausbleiben können, ist es durchaus wünschenswerth, daß nur diejenigen Damen um Tanzkarten nachsuchen, die wirklich zu tanzen entschlossen sind, außerdem aber sich an diejenigen Plätze binden, worauf ihre Karten lauten, da solcher Plätze überhaupt nur wenige und nicht ausreichend vorhanden sind. Personen in Trauer können am Gala-Tage keinen Zutritt in St. James erhalten.

Die Vermählungsfeierlichkeit selbst wird von dem amtlichen Organ in folgender Weise beschrieben:

St. James, Mittwoch, den 8. April 1795.

Heute Abend wurde die Trauung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Wales mit Ihrer Hoheit (Her Higness) der Prinzessin Caroline von Braunschweig in der Chapel Royal von St. James und zwar durch den Erzbischof von Canterbury vollzogen. Die Prozessionen nach und aus der Kapelle fanden in folgender Ordnung statt:

A. Die Prozession der Braut.

Trommler und Trompeter.
Kessel-Pauken.
Stabs-Trompeter.
Ceremonienmeister.
Zwei Herolde.
Sr. Majestät Vice-Chamberlain. Sr. Majestät Lord Chamberlain.
Die Braut,
eine Krone im Haar, geführt vom Herzog von Clarence.
Ihre Schleppe von vier unverheiratheten Grafentöchtern getragen:
Lady Mary Osborne, Lady Caroline Villiers,
Lady Charlotte Spencer, Lady Charlotte Legge.

Gleich nach Eintritt in die Kapelle nahm die Prinzessin den für Sie bestimmten Sitz in unmittelbarer Nähe der für die beiden Majestäten arrangirten Plätze ein. Der Lord Chamberlain und der Vice-Chamberlain kehrten zurück, um sich dem Zuge des Bräutigams anzuschließen.

zugelassen werden, sondern alle diejenigen Korporationen und Genossenschaften, welche sich dazu gemeldet haben oder noch melden werden. Auch die Arbeiter-Unterstützungs- und Krankenkassen, deren Zahl eine nicht unerhebliche ist, haben von dem Magistrate die Erlaubniß erhalten, in festlichem Aufzuge sich den Innungen anzuschließen. Sie schaffen sich bereits die erforderlichen Fahnen und Insignien an. Schließlich sind alle Arbeiter der kleinern Geschäftszweige, welche bisher noch nicht zu Kassen vereinigt waren, zu einer allgemeinen Kasse verbunden worden. Auch diesen soll es gestattet sein, mit im Zuge zu erscheinen. Die den Empfangs-Aufzug bildenden Genossenschaften werden zu beiden Seiten des Weges von dem Schlosse bis zum Brandenburger Thore aufgestellt werden. — Die Zahl der jungen Damen, welche Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Viktoria begrüßen sollen, ist auf 60 beschränkt worden, da es angemessen erscheint, im Schlosse selbst, wo sie die junge Fürstin begrüßen, eine nicht zu große Menge zu entfalten. — Ihre Majestäten der König und die Königin werden, wie man hört, zu den Festlichkeiten nicht nach Berlin kommen, sondern das hohe neuvermählte Paar auf dem Stadtschlosse zu Potsdam, wo zu jener Zeit Allerhöchstdieselben residiren werden, empfangen.

Von neuem tauchen Gerüchte auf, daß Se. Majestät der König zusammen mit Ihrer Majestät der Kaiserin-Wittwe von Rußland sich nach Italien begeben werde. Ich glaube die Versicherung geben zu können, daß die Aerzte eine derartige Reise, welche jedenfalls mit außerordentlichen Anstrengungen verknüpft ist, zur weitern Herstellung des Königs für nothwendig nicht erachtet haben. Neueste Briefe aus Petersburg behaupten, daß Ihre Majestät die Kaiserin in diesem Jahre die Grenzen des russischen Reiches nicht überschreiten werde. Dagegen wird es nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß die hohe Frau eine Reise nach dem Süden von Rußland antritt.

Nach andern Briefen aus der russischen Hauptstadt, deren Mittheilungen für zuverlässig gehalten werden, hat der Baron v. Brunnow die Weisung empfangen, alsbald nach London sich zu bgeben, um schon als Botschafter am englischen Hofe während der Vermählungs-Festlichkeiten zu fungiren.

Berlin, 16. Januar. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen arbeitete gestern Nachmittag mit dem Herrn Minister-Präsidenten und nahm heute Vormittag die Vorträge des Obersten von Manteuffel, des Geh. Kabinetsrath Illaire, so wie die militärischen Meldungen entgegen.

— Se. königl. Hoheit der Priuz Friedrich Wilhelm fuhr heute Früh mit einer aus etwa 20 Personen bestehenden Gesellschaft zur Jagd nach Großbeeren. Das Dejeuner wurde, dem Vernehmen nach in Großbeeren eingenommen. Um 2 Uhr kehrte Se. königl. Hoheit mit der hohen Jagdgesellschaft nach Berlin zurück.

— Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin hat sich heute bei Ihren Majestäten verabschiedet und ist auf der hamburger Bahn nach Schwerin zurückgekehrt. Die hohe Frau wird der am Mittwoch in der großherzoglichen Familie stattfindenden Tauf-Feierlichkeit beiwohnen und alsdann, wie verlautet, zu einem längeren Besuch wieder an unseren Hof zurückkehren. (Zeit.)

[Militär-Wochenblatt.] v. Katte, Major à la suite des 3. Ulan. Regts. und Platzmajor von Mainz, der Charakter als Oberst-Lieut. beigelegt. v. Werder, Hauptm. à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß und kommandirt zur Dienstleistung bei Sr. Majestät dem Könige, v. Rauch, Rittmeister à la suite des Regts. der Gardes du Korps und kommandirt zur Dienstleistung bei Sr. Majestät dem Könige, zu Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs ernannt. v. Rekowsky, Major vom 31. Inf. Regt., zum Kommdr. des 1. Bats. 31. Ldw. Regts. ernannt. Schenk, Major à la suite des 7. Artill. Regts. und Kommdr. des Train-Bats. vom VII. Armee-Korps, ins 2. Artill. Regt. versetzt. Credner, Hauptm. vom 7. Artill. Regt., unter Führung à la suite des Regts. zum Major befördert und zum Kommdr. des Train-Bats. vom VII. Armee-Korps ernannt. v. Hanenfeld, Major vom Generalstabe des I. Armee-Korps, ins 21. Inf. Regt. versetzt. v. Koblinski, Hauptm. vom 9. Inf. Regt., unter Beförderung zum Major, zum Kommdr. des 2. Bats. 14. Ldw. Regts. ernannt. v. Walther und Croneck, Oberst und Kommdr. des Kaiser Franz Gren. Regts., unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommdr. der 21. Inf. Brigade, v. Plessen, Oberst-Lieut. und Kommdr. des 13. Inf. Regts., zum Kommdr. des Kaiser Franz Gren. Regts., v. Kurowski, Hauptm. vom 26. Inf. Regt., unter Beförderung zum Major, zum Kommdr. des 2. Bats. 27. Ldw. Regts. ernannt. Elstermann v. Elster, Major und Kommdr. des 2. Bats. 14. Regts., ins 14. Inf. Regt. versetzt. v. Ingersleben, Oberst-Lieut. und Kommdr. des 2. Bats. 27. Regts., zum Kommdr. des 13. Inf. Regts. ernannt. v. Heinz, Major und persönl. Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen königl. Hoheit, auf sein Ansuchen mit der Armee-Uniform und Pension zur allerhöchsten Disposition gestellt. Walbaum, Oberst-Lieut. vom Garde Art. Regt., als Oberst mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Anstellung bei der Gendarmerie und Pension, Kammbly, Oberst-Lieut. vom 5. Art. Reg., mit der Uniform der reitend. Artill. des 6. Art. Regts. und Pension, Wanke, Hauptm. vom 6. Artill. Regt., als Major mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Civilversorgung und Pension, der Abschied bewilligt. v. Foller, Oberst-Lieut. vom 14. Inf. Regt., v. Mosch, Major von dems. Regt., v. Dewitz, Oberst-Lieut. vom 21. Inf. Regt., mit der Armee-Uniform und Pension zur allerh. Disposition gestellt. v. Mauschwitz, Gen.-Major und Kommandeur der 21. Inf. Brigade, auf sein Ansuchen als Gen.-Lieut. mit Pension, v. Goldbeck, Gen.-Maj. a. D., zuletzt Kommandeur der 5. Inf. Brigade, mit seiner bisherigen Pension, Frhr. v. Bönigk, Gen.-Major a. D., zuletzt Oberst und Kommandeur des 28. Inf. Regts., mit seiner bisherigen Pension, Bar. v. Bönigk, Oberst a. D., zuletzt Oberst-Lieut. im 18. Inf. Regt., mit der Armee-Uniform und seiner bisherigen Pension, von Sanden, Major a. D., zuletzt im 18. Inf. Regt., mit der Armee-Uniform, Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und seiner bisherigen Pension zur allerhöchsten Disposition gestellt. v. Holstein, Major und Brigadier der 1sten Gendarmerie-Brigade, der Abschied als Oberst-Lieutenant mit der Uniform des Garde-Artillerie-Regiments und Pension bewilligt. Hülsen, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des 40. Inf. Regs., der Charakter als Gen.-Major verliehen. Frhr. v. Falkenhausen, Oberst a. D., zuletzt Oberst-Lieut. im 11. Inf. Regt., die Genehmigung zum Tragen der Uniform des Kaiser Franz Gren. Regts. ertheilt. v. Willich, Major u. Kommdr. des 1. Bats. 31. Regts., als Oberst-Lieut. mit der Armee-Uniform und Pension zur allerh. Disposition gestellt.

Berlin, 16. Januar. Heute Vormittag ½11 Uhr sind die Kommendatoren, Ehren-Kommendatoren und übrigen Würdenträger des Johanniter-Ordens unter dem Vorsitz des durchlauchtigsten Herrenmeisters Prinzen Karl von Preußen königl. Hoheit, zur Abhaltung eines Kapitels im Palais Höchstdesselben zusammengetreten.

[Avancements. — Vermischtes.] Dem Vernehmen nach ist der Oberst-Lieutenant à la suite des 1. Garde-Regiments z. F., Graf v. d. Goltz, bisher Commandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons, zum Kommandanten von Minden, der Major im Kaiser Alexander-Gren.-Regiment, v. Diebitsch, zum 2. Commandeur des 1. Bats. (Hamm) 4. Garde-Landwehr-Regiments, der Major à la suite des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments, v. Cramon, unter Entbindung von dem Verhältniß als Adjutant bei der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, zum 2. Commandeur des 1. Bats. (Görlitz) 3. Garde-Landwehr-Regiments, der Major im 2. Garde-Ulan.-Regt., v. d. Osten, unter Führung à la suite desselben Regiments, zum Adjutanten bei der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ernannt, der Hauptm. v. Fabeck vom Kaiser Alexander-Gren.-Regt., und der Rittmeister v. Klützow vom 2. Garde-Ulanen-Regt., zu Majors in ihren bez. Regimentern befördert, der Hauptm. v. d. Osten, genannt Sacken I., vom 9. Infanterie-Regt. (Kolberg) unter Beförderung zum Major, zum 2. Commandeur des 3. Bats. (Graudenz) 1. Garde-Landwehr-Regiments ernannt, der Major Frhr. v. Lyncker, bisher 2. Commandeur des 3. Bats. (Graudenz) 1. Garde-Landwehr-Regts., ins 1. Garde-Regt. z. F., der Oberst-Lieut. v. Horn, bisher 2. Commandeur des 1. Bats. (Hamm) 4. Garde-Landw.-Regiments, ins 32. Infanterie-Regiment, der Major v. Bonin, bisher 2. Kommandeur des 1. Bat. (Görlitz) 3. Garde-Landwehr-Regiments, ins 17. Infanterie-Regiment, der Major im Garde-Kürassier-Regiment, Graf v. Brandenburg, ins 2. Garde-Ulanen-Regiment, der Major im großen Generalstabe, Mirus, zum Generalstabe der 1. Garde-Division, der Hauptmann im großen Generalstabe, v. Schkopp, zum Generalstabe der 11. Division, der Hauptmann Blankenburg im großen Generalstabe zum Generalstabe der 10. Division, und der Hauptmann im Kaiser Franz-Grenadier-Regiment, v. Dannenberg, kommandirt als Adjutant beim General-Kommando des Garde-Korps, unter Entbindung von diesem Kommando, ins Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment versetzt worden.

— Zu Potsdam ist vorgestern der Wirkliche Geheime Rath von Bassewitz im 85. Lebensjahre gestorben, früher lange Zeit hindurch Oberpräsident der Provinz Brandenburg.

— Sr. Majestät Fregatte „Thetis", deren Eintreffen in Toulon wir neulich meldeten, wird auf ihrer jetzigen Fahrt nur Malta berühren, da sie Anfangs Februar in Athen sein muß, um, wie schon erwähnt, den königlichen Gesandten, Grafen v. d. Goltz nebst Familie an Bord zu nehmen und mit demselben nach Nauplia zum Feste des 25jährigen Jubiläums der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs von Griechenland zu segeln. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Nürnberg, 14. Januar. Die gegen den Unfug des Zopfabschneidens ohne Zweifel getroffenen polizeilichen Maßregeln sind bis jetzt noch ganz erfolglos geblieben und die allgemeine Entrüstung über den Frevel wird eben so wie die Angst der von ihm bedrohten Mädchen durch Nachricht von neu vorgekommenen Fällen immer höher gesteigert.

Aus Fürth wird im dortigen „Tagblatt" gemeldet, daß am 12. zwei, am 13. Früh ein Mädchen ihrer Zöpfe beraubt worden ist; bei einem Fall war der Thäter sogar in ein Haus eingedrungen, bei dem am Mittwoch war die Tageszeit schon 7½ Uhr Morgens.

Ebenso berichtet der „Fränk. Courier" von 3 am 12. hier verübten solchen Freveln, von denen einer um Mittag geschehen sei. Heute Früh kam ein weiterer Fall vor, zu welchem noch 2 andere gekommen sein sollen. Von Kempten meldet eine Nachricht vom 11. Januar, daß 5 neue Fälle, an Mädchen von 14—17 Jahren verübt, vorgekommen und alle Bemühungen, den Thäter auszumitteln, bisher fruchtlos gewesen seien. Die Aussagen laufen ziemlich gleichmäßig darauf hinaus, daß die Mädchen durch ein vorgehaltenes, mit einem betäubenden Stoffe gefülltes oder getränktes Tuch plötzlich betäubt und so zum Schreien und zur Abwehr unfähig gemacht wurden.

Frankfurt, 15. Januar. [Bundestags-Angelegenheit.] In der gestrigen Bundestagssitzung hat (wie bereits kurz gemeldet) der Ausschuß seinen Bericht in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit erstattet. Derselbe spricht sich nach den hier cirkulirenden Mittheilungen im Wesentlichen dahin aus: daß die behufs der Neugestaltung der Verfassungs-Verhältnisse Holsteins und Lauenburgs 1854—1856 erlassenen Verordnungen als nicht verfassungsmäßig zu betrachten seien; — so wie daß in denselben die den Herzogthümern zugesicherte gleichberechtigte und selbstständige Stellung in der Gesammtmonarchie nicht gewahrt sei. Hieran schließt sich die Aufforderung an die dänische Regierung, in den Herzogthümern einen den Bundesgrundgesetzen und den ertheilten Zusicherungen entsprechenden Zustand herbeizuführen. Wie ich bereits angedeutet, ist die Abstimmung nicht sofort erfolgt, sondern behufs der Instruktions-Ertheilung seitens der im Ausschuß nicht vertretenen Regierungen auf 4 Wochen ausgesetzt. — Noch eine andere für die Wahrung deutscher Interessen wichtige Angelegenheit gelangte gestern an die Versammlung. Dieselbe betrifft die Verstärkung der Bundesfestung Mainz. Der durch die Explosion zum Theil zerstörte Stadttheil des alten Kaestrich bietet nämlich durch seine erhöhte Lage ein sehr geeignetes Terrain zur Erbauung eines fortifikatorischen Werkes, das bestimmt wäre, den Central- und Konzentrationspunkt für die ausgedehnte und umfangreiche mainzer Befestigung zu bilden, ähnlich wie die Wilhelmsburg in Ulm. Da nun gegenwärtig sich zum Ankauf des Kaestrich eine günstige Gelegenheit bietet, so ist von Preußen ein hierauf, so wie auf die Erbauung des erwähnten Werkes bezüglicher Antrag gestellt worden. Je mehr der letztere dazu geeignet erscheint, die gemeinsamen Bundes-Einrichtungen, deren wichtigstes Glied die Bundesfestungen bilden, zu stärken und dadurch das gesammte Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu befestigen, desto sicherer läßt sich hoffen, daß der in dieser Auffassung vorgeschlagene Plan bei den übrigen Staaten eine entsprechende und günstige Aufnahme finden wird. (Zeit.)

Oesterreich.

Wien, 17. Jan. Nach einer telgraphischen Depesche Sr. Excellenz des Herrn Statthalters von Galizien an Se. Excellenz den Herrn Kultusminister, d. d. Lemberg, 15. Januar, ist Se. Eminenz der Kardinal-Metropolit Lewicki am 14. d. M. in Uniow, Kreis Zloczow, um 1¾ Uhr Nachmittags verschieden. (W. Z.)

⊙ **Wien,** 17. Januar. Aus Anlaß des entsetzlichen Attentates auf den Kaiser Napoleon ist gestern Abends ein Kabinetscourier mit dem Auftrage nach Paris gegangen, ein eigenhändiges Schreiben unseres Kaisers an den Kaiser Napoleon dem kais. Botschafter, Freiherrn v. Hübner, zu überbringen, damit dieser es persönlich in den Tuilerien übergiebt. Der Kaiser soll ganz entsetzt sein über diesen teuflischen Mordanfall und trotz des freundschaftlichen Einvernehmens mit England, dürfte man hier zu energischen Schritten die Hand bieten, um das Parlament zu bestimmen, die Zufluchtsstätte von Mördern zu reinigen. — Es ist hier die Anschauung sehr stark vertreten, daß die Differenz zwischen Dänemark und dem deutschen Bunde auf diplomatischem Wege kaum zum Abschlusse gebracht werden kann. Die Stimmung in Kopenhagen ist eine Deutschland entschieden feindliche und scheint in jüngster Zeit auch von Paris aus genährt worden zu sein. Aus Kopenhagen wurde wenigstens mit aller Bestimmtheit hieher berichtet, daß die Mission des Herrn v. Scheele nach Paris gelungen sei und die Anschauungen des pariser Kabinetes einem energischen Widerstande Dänemarks nicht entgegen seien. Wir glauben, daß in diesem Augenblicke neuerdings zwischen Wien und Berlin über die weiteren Schritte Deutschlands zum Schutze der deutschen Herzogthümer verhandelt wird. — Die gestern veröffentlichte Ordnung des Leichenzuges zu Ehren des verewigten Marschalls Grafen Radetzky ist schon bekannt aus unseren vor wenigen Tagen gegebenen Andeutungen. Seit heute ist ein ungewöhnlicher Andrang von Fremden und es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die morgige Feier eine durch die Theilnahme der ganzen Bevölkerung wirklich imposante werden wird. Was aber heute eine besonders lebhafte Freude erweckt, daß der Kaiser durchaus nicht zulassen wolle, daß der Leichnam des Marschalls in der Gruft eines Privaten zur Ruhe bestattet werden wird. Er gab Befehl, mit dem Eigenthümer des „Heldenberges" in Unterhandlung zu treten, um diesen zu bestimmen, die ganze Besitzung kaufsweise an den Kaiser abzutreten. Herr Parkfrieder wies jedoch den Verkauf zurück, und legte den „Heldenberg" dem Kaiser als ein Geschenk zu Füßen. Der Kaiser nahm dieses seltene Geschenk „mit besonderem Wohlgefallen" auf.

Pesth, 10. Januar. Ueber ein schreckliches Unglück, dessen Schauplatz das chemische Laboratorium unserer Universität in diesen Tagen

---

B. Die Prozession des Bräutigams.
Alles der Prozession der Braut entsprechend.
Dann:
Seine königliche Hoheit der Prinz von Wales
als Ritter des Hosenband-Ordens, begleitet von 2 unverheiratheten
Herzögen:
Herzog von Bedford. Herzog von Roxbourgh.

Der Priuz nimmt seinen Sitz ein. Lord Chamberlain und Vice-Chamberlain kehren zurück, um sich der Prozession Ihrer Majestäten anzuschließen.

C. Die Prozession der beiden Majestäten.
Trommler und Trompeter.
Kessel-Pauken.
Der Ritter-Marschall.
Gefolge.
Herolde.
Der Schatzmeister der Chatouille.
Der Stallmeister,
Zwei verheirathete Herzöge:
Der Herzog von Leeds. Der Herzog von Beaufort.
Der Ober-Hofmeister.
Der Geheime Siegelbewahrer. Der Präsident des Geheimen Raths.
Der Erzbischof von York. Lord Kanzler.
Der erste Wappenkönig mit dem Scepter.
Der Lord-Marschall.
Die Prinzen von Geblüt:
Prinz Wilhelm.
Se. königl. Hoheit der Herzog von Gloucester.
" " " der Herzog von York.
Das Reichsschwert getragen
Vice-Chamberlain. vom Herzog von Portland. Lord-Chamberlain.
Seine Majestät,
als Riter vom Hosenbandorden.
Der diensthabende Oberst vom
Regiment Life Guards.
Der dienstthuende Kammerherr.
Der Kammerdiener.

Vice-Chamberlain der Königin.
Lor-Chamberlain. Ihre Majestät die Königin. Ober-Stallmeister.
Die Prinzeß Royal.
Prinzeß Auguste Sophie,
" Elisabeth,
" Mary,
" Sophie,
" Emilie.
Ihre königl. Hoh. die Herzogin von York,
Prinzeß Sophie von Gloucester.
Hofdamen. Hoffräulein.
Kammerfrauen.

Nachdem die Trauung geschehen war, nahmen beide Majestäten Ihre Sitze unter dem Thronhimmel ein. Die National-Arie wurde gesungen. Dann erfolgte die Rückkehr aus der Kapelle in der entsprechenden Ordnung. Der Prinz von Wales führte seine Braut jetzt unter Begleitung zweier verheiratheter Herzöge.

Im Lever-Zimmer fand die Einzeichnung (Registrirung) der stattgehabten Vermählung unter den üblichen Förmlichkeiten statt. Im Großen Rathszimmer nahmen die Neuvermählten die Gratulationen entgegen.

Am Abend hatte eine große Illumination statt. Oeffentliche Schauspiele bezeugten die Freude von London und Westminster.

☞ So weit die „Gazette" vom 10. April 1795. Die nächste Nummer ist von besonderem Interesse und versetzt den Leser lebendig in jene hochgehende Zeit, die gewaltigere Dinge als die Trauung des Prinzen von Wales kommen und gehen sah. Die ersten Erlasse nehmen noch unmittelbar auf die eben stattgehabte Vermählung Bezug, und der alte König ordnet mit minutiöser Umständlichkeit an, daß neben den beiden Majestäten nunmehr auch der Prinz von Wales und seine Gemahlin, die Prinzessin, unter Nennung ihrer Namen in das Kirchengebet einzuschließen seien. Bevor eine neue Liturgie gedruckt werden könne, so fährt die Verordnung fort, habe jeder Geistliche die Pflicht, die betreffenden Worte mit rother Dinte zwischen die Zeilen seines alten Gebetbuchs zu schreiben. Nach diesem Erlaß folgt dann der Wortlaut der Beglückwünschungs-Adresse der „City" von London an König und Königin und die Antwort Beider darauf. Die Adresse enthält folgende Sätze:

„Wir können nicht umhin, unsere aufrichtige und tiefgefühlte Freude darüber auszusprechen, daß alle die hohen und liebenswürdigen Eigenschaften der Prinzessin Karoline nunmehr Gelegenheit finden müssen, sich unter dem segensreichen Einflusse unserer erhabenen Königin fortzuentwickeln, einer Königin, die als Muster und Vorbild angesehen und verehrt werden wird, so lange noch Tugend ein Zauber und wahrer Werth ein Gegenstand unserer Hochachtung bleibt.

Wir können ferner nicht umhin, unsere herzliche Freude darüber zu erkennen zu geben, daß die junge Prinzessin jenem erhabenen braunschweigischen Hause entsprossen ist, das immer der Sache des Protestantismus gedient und die geheiligten Pfeiler desselben, gesellschaftliche Ordnung und vernünftige Freiheit (social ordre and rational freedom), aufrecht erhalten hat."

Dann aber kommen Dinge, die den Stempel der Zeit in jeder Zeile tragen.

Der Lord Chamberlain macht amtlich bekannt, wo und wann die Eintrittskarten für die Peers zu der am anderen Tage stattfindenden Schlußverhandlung des Warren Hastings'schen Prozesses zu haben seien. In der That führte der 13. April den 7jährigen Rechtsstreit der Parteien zu einem endlichen Ende.

Den Beschluß des Blattes macht ein Bericht vom Flotten-Kapitän Lord Henry Powlett, worin derselbe seinen Kampf mit der französischen Fregatte „La Gloire", kommandirt vom „Bürger Beens", beschreibt und die Einzelheiten schildert, die endlich zur Wegnahme des französischen Schiffes geführt hätten. Es macht einen eigenen Eindruck, in einer nüchternen Depesche, die ihrer ganzen Abfassung nach eben so gut gestern wie vor 63 Jahren geschrieben sein könnte, vom Citoyen Beens zu lesen, der „ein anständiger Mann zu sein scheine und an Lord Powlett seinen Degen mit aller nur möglichen Courtoisie überreicht habe." (Zeit.)

London, 14. Januar. [Ein Pferdebändiger.] Der Graf und die Gräfin Perponcher, die Gräfin Wally v. Hohenthal und die Gräfin Marie zu Lynar, die gestern aus Berlin ankamen, speisten Abends bei Hofe. Die Königin und der Prinz Gemahl hatten am Nachmittag einen Besuch in Claremont gemacht. Früher hatte die k. Familie in der k. Reitschule Gelegenheit, die Geschicklichkeit eines gewissen John S. Raney, eines Amerikaners, zu bewundern, der die wildesten Pferde in kürzester Zeit vollkommen zähmt und unterwürfig macht. Er machte den Anfang mit einem wilden, 18 Monate alten, vom Prinzen Albert gezogenen Füllen, das bisher nur an der Halfter gehalten worden war. Anderthalb Stunden blieb der Amerikaner mit dem Fohlen allein, und als nach Ablauf dieser Frist der Hof in die Reitschule eintrat, fand er den Amerikaner gemüthlich auf dem Rücken des Pferdes, das wie eingewurzelt feststand, selbst als mit

gewesen, wird von einem Augenzeugen berichtet: Es war eben die Stunde der Vorlesung, Professor Wertheim und sein Assistent Juhasz waren mit der Präparirung von Blausäure beschäftigt, und Ersterer entwarf seinen Zuhörern eine lebendige Schilderung von der fürchterlichen Wirkung der Hydrocyandämpfe; in demselben Augenblicke zerplatzte vielleicht in Folge allzustarker Erhitzung die Retorte, den Professor und Assistenten, so wie einige der umstehenden Studenten verletzend; die Zuhörer, welche so eben aus dem Munde ihres Lehrers von der Gefährlichkeit der sich ausbreitenden Dämpfe vernommen hatten, eilten Rettung suchend der Thüre und den Fenstern zu. Viele von den Studirenden sprangen durch das Fenster, das in einen verdeckten Gang des Universitätsgebäudes führte, warfen jedoch unglücklicherweise während des Sprunges ein auf einem Tische vor dem Fenster stehendes Gefäß mit Schwefelsäure um, das den Boden mit seinem verderblichen Inhalte bedeckte. Die meisten Verletzungen wurden bei diesem Anlasse davongetragen. Ernstere Verwundungen, namentlich in den Augen, erhielten der Professor, Assistent und sieben Studenten. Außerdem sind noch mehrere in leichterem Grade beschädigt.

Frankreich.

Paris, 14. Januar. Unlängst theilten wir nach dem „Moniteur de la Flotte" Nachrichten über die Verbannung und Flucht mehrere Franzosen, welche im Innern von Madagaskar als Kaufleute ansässig gewesen, nach der Reünions-Insel mit. Diese Maßregeln der grausamen Beherrscherin waren nur der Anfang einer blutigen Christenverfolgung, die alle früheren an Grausamkeit weit überbot. Wie der „Moniteur" heute mittheilt, wurden 13 Personen hingerichtet, 50 bis 60 mußten vergiftetes Wasser trinken, woran 8 umkamen, 60 wurden in Ketten gelegt, wovon 2 starben, und eine namhafte Anzahl anderer wurde in die Sclaverei verkauft. Uebrigens blieben, wie der „Moniteur" schließlich bemerkt, die an der Küste ansässigen Franzosen bis jetzt verschont. Der Kaiser beschäftigt sich fortwährend auch lebhaft mit den Christen-Verfolgungen, die in Anam gegen die christlichen Sendboten seit einem halben Jahre wüthen. In Bezug auf Japan ist dem Vernehmen nach bereits die Ernennung eines General-Konsuls für Simoda beschlossen worden.

Der zwischen den Donau-Uferstaaten abgeschlossene Schifffahrts-Vertrag bildet hier noch fortwährend das Tagesgespräch. Man ist in den hiesigen offiziellen Kreisen durch den Austausch der Ratifikationen in Wien höchst unangenehm berührt worden, und dieses um so mehr, als man in Konstantinopel Alles aufgeboten hatte, um die Ratifikation seitens der Pforte zu verhindern. Wenn man einer Korrespondenz des „Constitutionnel" aus Konstantinopel Glauben schenken darf, so stand Herr v. Thouvenel im Begriff, wieder mit der Pforte zu brechen, da diese seine Rathschläge in dieser Beziehung nicht befolgen wollte und Oesterreichs Wünschen nachgab. Demselben Korrespondenten zufolge hat die Pforte jedoch den Vertrag nur unter gewissen Bedingungen ratifizirt; namentlich habe sie dem pariser Kongreß das Recht reservirt, auf diese Frage zurückkommen zu können. (K. Z.)

Der Mordversuch gegen den Kaiser Napoleon.

Außer den bereits gemeldeten Details glauben wir zunächst noch den nachstehenden Bericht des wegen seiner Zuverlässigkeit sehr geachteten „Droit" geben zu müssen:

„Die Anschlag-Zettel der großen Oper hatten auf den 14. Januar eine außerordentliche Vorstellung zu Massol's Benefice angekündigt; es war ganz allgemein bekannt, daß der Kaiser und die Kaiserin dieser Vorstellung beiwohnen würden. Um 8 Uhr 25 Minuten ging der Polizei-Kommissar Hebert vor dem Eingange zum Opernhause auf und ab, die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin erwartend. In dem Augenblicke, wo er sich umdrehte, um zurückzugehen, stand er Aug' in Auge mit dem Individuum, das er bei der Helligkeit des Gases und trotz seiner Verkleidung als den Pierri genannten italienischen Flüchtling erkannte, der 1852 aus Frankreich vertrieben worden, und welcher als ein entschlossener, gefährlicher und zum Spielen einer Hauptrolle bei den Komplotten geeigneter Mann angezeigt worden war. Von Pierri war neuerdings signalisirt worden, daß er sich nach Paris begeben werde, um einen Anschlag auf das Leben des Kaisers zu machen.

„Unterstützt von mehreren Polizei-Agenten, bemächtigt sich der Polizei-Kommissar Hebert des Pierri und führte ihn zu einem in der Nähe befindlichen Posten. Diese Verhaftung verursachte durchaus kein Gedränge, noch irgend welche Aufregung, und wurde nicht einmal von der Volksmenge, die den Kaiser erwartete, bemerkt. Nachdem der Polizei-Kommissar Hebert seinen Gefangenen in Gewahrsam gebracht, kehrte er auf seinen Posten zurück; aber kaum war er in der Straße Lepelletier wieder angelangt, als der erste Knall vernommen wurde. Eine Bombe, gleich jener, die man bei Pierri vorgefunden hatte, war explodirt und hatte, indem sie in dem Augenblicke, wo der Wagen des Kaisers in die Straße Lepelletier einbog, gegen denselben geschleudert wurde, einige zwanzig Opfer zu Boden gestreckt. Diese Bombe hatte weder den Kaiser noch auch nur den Wagen desselben erreicht. Der Kutscher, welcher die Gefahr erkannte, trieb seine Pferde an; doch fast in demselben Momente explodirte eine zweite Bombe, und diesesmal stürzte ein von drei Wurfgeschossen getroffenes Pferd vor dem Wagen des Kaisers. Der Wagen mußte jetzt Halt machen. Eine dritte Bombe, welche diesmal mit mehr Genauigkeit geschleudert worden, fiel und platzte unter dem Wagen selbst und erschütterte denselben; die Splitter dieser Bombe streckten das zweite Pferd zu Boden.

„Dem Polizeikommissar Hebert wurde in dem Augenblicke, wo er den Schlag am Wagen des Kaisers öffnete, die rechte Wade zerrissen, und ein Bombensplitter schlug durch dieselbe hindurch; ein anderer setzte sich in der rechten Schulter fest und hat bis jetzt noch nicht wieder herausgezogen werden können. Von einem dritten Wurfgeschosse wurden Quetschungen im Gesichte bewirkt. Herr Rasetti, Anwalt am Tribunal der Seine, der sich in der Straße Lepelletier befand, wurde der Gefahr durch einen Umstand entzogen, dessen Folgen er nicht vorauszusehen vermocht hatte. Er stand in der ersten Reihe der Zuschauer; eine Dame drängte sich, von Neugier getrieben, ohne Weiteres vor ihn hin. Diese Dame wurde von einem Bombensplitter verwundet. Die Verwundung ist sehr bedenklich und läßt das Schlimmste fürchten. Eine andere Dame, die auf den Stufen des Säulenganges vor dem Opernhause stand, scheint durch ihre Crinoline und die Menge ihrer Unterröcke geschützt worden zu sein; das Kleid, die Crinole und die Unterröcke wurden durch einen Bombensplitter zerrissen, aber als das Wurfgeschoß den Schenkel erreichte, war es matt, und die Dame kam mit einer starken Quetschung davon.

„Um 11 Uhr Abends waren in der Polizei-Präfektur versammelt: Herr Royer, Justiz-Minister, Herr Billault, Minister des Innern, Herr Pietri, Polizei-Präfekt, Herr Chaix d'Estange, General-Prokurator, Herr v. Cordouen, kaiserlicher Prokurator, Herr Treilhard, Untersuchungsrichter, und Herr Nüsse, der Gehilfe des Herrn Polizei-Präfekten. Sofort wurde zu einer Untersuchung geschritten, welche die ganze Nacht hindurch dauerte und deren Ergebniß zuvörderst war, daß sich, zur Ehre unseres Landes darf es gesagt werden, durchaus kein Franzose des feigen Auflauerns schuldig gemacht, durch das die Straße Lepelletier mit Blut bedeckt wurde und welches, wenn die Absicht seiner Urheber in Erfüllung gegangen wäre, die Ermordung des Kaisers zur Folge gehabt hätte. Wenn man aus den ersten vorliegenden Aufschlüssen schon einen Schluß ziehen darf, so hat Frankreich wiederum Italienern dieses neue Verbrechen, welches an Grausamkeit alle früheren übertrifft, zur Last zu legen. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß an diesem Abende ein Verwundeter in der Apotheke der Straße Lepelletier erschien; daß er, nachdem seine Wunde verbunden worden und er die erste Hilfe empfangen hatte, die Apotheke verließ, ohne Jemandem etwas davon zu sagen. Einige Augenblicke später trat ein anderer sehr aufgeregter Mann in die Apotheke, erkundigte sich nach seinem Herrn, der, wie er sagte, verwundet worden sei, und den er genau bezeichnete, um ihn kenntlich zu machen. Einer von den Anwesenden, an den er sich wandte, fragte nach dem Namen seines Herrn. Bei dieser Frage gerieth der Bediente in Verlegenheit und blieb auf die von Neuem an ihn gerichtete Frage die Antwort schuldig. Als ihm mit Verhaftung gedroht wurde, gerieth er in ein krampfhaftes Zittern und fiel in Ohnmacht; als er wieder zu sich gebracht war und ihm in dringender Weise von Neuem zugesetzt wurde, erklärte er, daß sein Herr der Graf Orsini sei; — um 3 Uhr Morgens war Graf Orsini verhaftet. Die Untersuchung wird allem Anscheine nach rasch zu Ende kommen, und der Prozeß würde alsdann noch in der Assisen-Session des Seine-Departements, die vom 1. bis 15. April dauert, zur Verhandlung gelangen. Die mit Beschlag belegten Bomben haben die Gestalt einer Birne, deren unterer Theil auf allen Seiten mit Kapseln gefüllte Röhren enthält. Diese Bomben sind aus Gußeisen, zwei Finger dick, sie waren mit Knallpulver gefüllt und konnten nur wenige oder gar keine Projektile aufnehmen. Die Eisenstücke, durch welche so viele Personen verwundet und getödtet wurden, rührten einzig und allein von den Bomben selbst her, welche in Folge der Explosion ins Unendliche zersplitterten und Alles umher niederwarfen.

„Noch gegenwärtig lassen sich die durch diese furchtbare Katastrophe angerichteten Verwüstungen nicht genau angeben; sämmtliche Scheiben des Säulenganges vor dem Opernhause sind zerbrochen, die Marquise, welche denjenigen, die zu Wagen sich zur Oper begeben, zum Schutze dient, ist allenthalben durchlöchert, die niedere Mauer, welche die Statuen an der Façade des Opernhauses trägt, zeigt vielfach Spuren von Bombensplittern. Eines der Wurfgeschosse fuhr durch die Gallerie und blieb in dem Laden des Spielwaarenhändlers sitzen, welcher sich in der Ecke der Gallerie, die auf den Boulevard führt, befindet. Sämmtliche Fenster an den Häusern, welche dem Opernhause gegenüber liegen, wurden bis zum vierten Stocke hinauf zertrümmert. Die Vorderseite des Café Rossini zeigt Spuren von manchen Wurfgeschossen. Mehrere Theaterzettel am Opernhause waren mit Blut befleckt. Die dreimalige Explosion bewirkte noch, daß die Leitungsröhren der Gasbeleuchtung zerbrochen wurden, so daß die Flammen sofort erloschen. Das Pflaster der Straße Lepelletier wurde mit Sand bestreut, um das Blut, womit dasselbe bedeckt war, zu verwischen."

Der „Moniteur Universel" meldet in seinem Sonnabend-Blatte:

„Das Attentat, von welchem ganz Paris noch bebt und das den Unwillen der ganzen Welt erregen wird, scheint das Resultat eines weitverzweigten, im Auslande geschmiedeten Komplottes zu sein. In der That erhielt die Regierung schon im Monat Juni letzthin folgende Mittheilungen:

„„Das Komplot besteht in der Fabrikation furchtbarer, von ..... erfundener Granaten. Sie sind von bis jetzt unbekannter Kraft und bestimmt, in den Wagen Sr. kaiserlichen Majestät geworfen zu werden, wobei ihr bloßes Niederfallen auf das Pflaster ihre Explosion und die Zerstörung des Wagens bewirken wird.""

„Andererseits erschien am 9. Jan. 1858 in dem genueser Journal „Italia del Popolo" ein neues Manifest Mazzini's.

„Endlich enthielten der französischen Verwaltung kürzlich von London aus zugegangene Berichte Folgendes:

„„Ein gewisser, aus Florenz gebürtiger Pierri, ehemaliger Chef in der italienischen Legion, hat so eben England in der Absicht verlassen, ein gegen das Leben des Kaisers geschmiedetes Komplot zur Ausführung zu bringen. Dieser Italiener ist ein Mann von 40 bis 45 Jahren, klein, mager, braun, kränklichen Aussehens, spricht das Französische ziemlich schlecht und mit einem sehr scharfen italienischen Accent, spricht sehr gut Englisch. Es ist ein heftiges, böses, sehr entschlossenes Individuum, das sein Land in Folge von Mordthaten verließ und unter Anderen einen Priester ermordete. Pierri hat, bevor er England verließ, zu London mehrere Unterredungen mit französischen Flüchtlingen gehabt.""

„Ein späterer Bericht meldete: „„Pierri habe Brüssel passirt und dort mehrere Flüchtlinge gesehen. Er habe seine Richtung auf Paris genommen und Lille passirt in Begleitung eines Menschen, den er in Brüssel sich zugesellt, und führe ein nach dem Jacquin'schen System gemachtes hohles eisernes Wurfgeschoß bei sich. Man bemerke übrigens, daß dieses Individuum in den Wagen erster Klasse reise, in den besten Hotels absteige und Geld zu haben scheine.""

„Dieser nämliche Pierri, dessen Signalement sich in den Händen der öffentlichen Agenten befand, wurde am Donnerstag Abends, einige Minuten vor dem Attentate, in der Nähe der großen Oper verhaftet. Er trug eine furchtbare Granate, eine Revolver-Pistole und einen Dolch bei sich. Unglücklicherweise waren seine Mitschuldigen schon in Thätigkeit und war es nicht möglich, ihrer verbrecherischen Absicht zuvorzukommen."

Die „Patrie" enthält ausführlichere Mittheilungen über die bei dem Attente angewandten Wurfgeschosse. Dieselben sind eine ganz neue Erfindung, Hohlgeschosse von Stahl, mit einem Brennstoffe angefüllt, dessen Beschaffenheit noch nicht genau bekannt ist, bei welchem aber, wie man Grund hat, anzunehmen, Quecksilber einen bedeutenden Bestandtheil bildet. Sie sind cylinderförmig; die Länge beträgt 10 Centimetres, die Breite ungefähr 6 Centimetres. An den beiden Enden läuft das Geschoß in eine sphärische Kapsel aus. Die furchtbaren Wirkungen, welche diese Bomben oder Granaten verursacht haben, schließen der „Patrie" zufolge die Möglichkeit aus, daß sie mit gewöhnlichem Pulver gefüllt waren. Die Wurfkraft des Zündstoffes, welchen sie enthielten, meint das erwähnte Blatt, sei mindestens 50mal stärker gewesen, als die des Schießpulvers. Zwei Pfund des Stoffes, mit welchem die Geschosse, wie man vermuthet, gefüllt waren, genügen für 40,000 Zündhütchen, wie sie die Infanterie gebraucht. Kugeln scheinen nicht im Innern des Cylinders vorhanden gewesen zu sein; bis jetzt zum mindesten spricht nichts für diese Annahme. Die Konstruktion der Vorrichtung wird von der „Patrie" als eine meisterhafte bezeichnet. Sie vergleicht das Geschoß mit einem Projektil, mit welchem vor drei bis vier Jahren zu Perinchies in der Nähe von Lille Experimente angestellt wurden.

Großbritannien.

London, 14. Januar. Die Aktionäre der indischen Kompagnie hielten gestern ein Meeting im Indiahouse, auf welchem sich der größte Theil der Redner gegen den Beschluß der Regierung, die Kompagnie aufzulösen sehr energisch aussprach. Es wurden die alten Gründe weitläufig wiederholt, es wurden die Verdienste der Kompagnie um Indien und England hervorgehoben; man deutete darauf hin, daß die Abschaffung der Kompagnie der Regierung eine für die Freiheit des Vaterlandes gefährliche Macht in die Hände spielen, und dabei doch das Prinzip der Verantwortlichkeit nicht verwirklichen würde; man widerlegte die Vorwürfe, als habe die Kompagnie bisher nur für ihren Beutel aber blutwenig für Indien, und fürs Christenthum so viel wie

---

einer großen Trommel ein höllischer Lärm gemacht wurde. Wieder zog sich die k. Familie auf wenige Minuten vom Schauplatz zurück, und fand bei ihrem Wiedereintritt das Fohlen auf dem Boden hingestreckt, und den Amerikaner mit dessen Hinterbeinen tändelnd, deren eines er an seine Backen legte. Später wurde ein wegen seiner Wildheit in London bekanntes Pferd, mit dem der Amerikaner schon früher Bekanntschaft gemacht hatte, vorgeführt. Es betrug sich wie ein Lamm, legte sich auf einen Wink des Zähmers auf den Boden, stand still, wenn es ihm befohlen wurde, und ließ sich, wie ein Wollsack, hin- und herschieben. Ein drittes, sehr scheues Pferd, aus den k. Ställen, wurde nach wenigen Minuten ebenfalls gefügig, wie ein Mops, so daß keiner seinen Augen trauen wollte. Das Interessanteste bei diesen Produktionen bleibt jedoch, daß der Amerikaner sein Geheimniß dem General-Major Sir Richard Airey anvertraut hat, der seinerseits versichert, es lasse sich gegen die Behandlung selbst von dem scropulösesten Perdekenner oder Züchter nicht das Geringste einwenden. Sobald auf Subscriptionswege eine gewisse Summe Geldes beisammen ist, will der Amerikaner sein Geheimniß veröffentlichen.

[Der Oberpriester der Mormonen, Brigham Young] — sagt ein Korrespondent der „Illinois-Staatszeitung" — ist ein Mann von mittlerer Größe, etwa 45 Jahre alt, und sein Gesicht zeugt für einen starken Menschenverstand. Als man im Gebet von ihm als dem „Propheten und Offenbarer" sprach, suchte ich, obgleich vergeblich, ein Zeichen der Verachtung in seinem Gesichte zu erblicken. Nach der Predigt sprach er selbst einige Minuten lang; er klagte darüber, daß die Männer ohne hinlänglichen Grund in sein Haus kämen, daß die Weiber es ebenso machten, nach der Schwester Young (nach welcher?) fragten, sein Hauswesen musterten und so Schaden stifteten. Er habe Hemden verloren, und seinen Frauen seien Kleidungsstücke abhanden gekommen. Es gebe geräumige Bureaux zu Geschäftsverhandlungen; dahin könnten Fremde kommen; Freunde sehe er stets gern bei sich, allein er wünsche allen Anwesenden jetzt die Warnung zu ertheilen, daß er von London ein neues Paar Stiefel mit besonders starkem Obertheil erhalten, und er werde sich keine Gewissensbisse daraus machen, sie gegen Eindringlinge zu gebrauchen. Dann kam er — ich weiß nicht mehr wie — auf die Inspiration und den Unglauben der Amerikaner an Gesichte und Geister zu sprechen, und bemerkte unter Anderm: „Gott habe die Amerikaner ihrer Kleingläubigkeit wegen mit geistiger Blindheit geschlagen, so daß sie die Lüge für Wahrheit hielten, diejenigen, welche Joseph verwarfen, würden jetzt mit bösen Geistern überschwemmt." Damit schloß er. Letztere Bemerkung verstand ich damals nicht; man sagte mir indeß, sie enthalte eine Anspielung auf das Tischrücken. Die Mormonen selbst beziehen sich auf das Wirken der bösen Geister, welche die Erlaubniß erhalten hätten, ja selbst ausgesandt seien, um die „sektirerische Welt zu berücken." Die früheren Bemerkungen Brigham Young's sind eine charakteristische Probe seiner Beredtsamkeit: er schmeichelt dem Volkne nie, und äfft auch nie Miene und Sprache eines Propheten nach. Beides wäre ohne Erfolg; die Mormonen lieben „glatte Schmeichelreden" nicht, und würden aus der Ziererei Argwohn schöpfen. Er bedient sich einer ziemlich groben und gemeinen Sprachweise, und läßt nur hin und wieder seine Ueberlegenheit durchblicken, in Redensarten wie die folgende: „Von diesen Dingen zu sprechen, ist unter meiner Stellung und meinem Amte; allein die Leute sind solche Tölpel und Narren, daß ich es thun muß." Seine Schlauheit und Thatkraft eignet ihn vollkommen zum Oberhaupt dieser Menschen, wiewohl er keineswegs der einsichtsvollste und beredteste in der „Kirche" ist.

In diesem Winter ist in ganz Asien ungewöhnlich viel Schnee gefallen. Ein schrecklicher Sturm, welcher 32 Stunden dauerte, erhob sich in der Nacht vom 19. auf den 20. Dezbr. v. J. bei Marsina. Das griechische Kloster von Aiaka wurde vom Schnee vollständig begraben, und es kostete viel Mühe, eine Art Tunnel durch den Schnee zu brechen und die fünf Klosterbrüder zu befreien. Die Rettungsarbeiten wurden von einem türkischen Genie-Offizier geleitet, welcher nach Marsina geschickt war, um den Plan dieser Stadt aufzunehmen, die befestigt und neu aufgebaut werden soll.

[Ein Brief Kosciusko's an den Grafen Segur.] Die **Gazette de France** theilt jetzt, freilich sehr spät, einen Brief von Thaddäus Kosciusko an den Grafen Segur mit, der allerdings ein geschichtliches Interesse hat und worin er auseinandersetzt, daß er die Worte: **Finis Poloniae** nie gesprochen hat. Dieser Brief lautet:

„Herr Graf! Gestern habe ich Ihnen die kleine Schrift, betreffend den Adam Poninski und sein Verhalten im Feldzuge von 1794 zugeschickt; an die unselige Schlacht von Macijowice knüpft sich aber noch eine andere Thatsache, über die ich Ihnen Erklärung zu geben habe. Die Unwissenheit und Unaufrichtigkeit bestehen darauf, mir den Ausruf: Finis Poloniae in den Mund zu legen, Worte, die ich an jenem unglücklichen Tage gesagt haben soll. Zuerst muß ich Ihnen bemerken, daß ich noch vor Entscheidung der Schlacht beinahe zum Tode getroffen wurde, und erst zwei Tage nachher wieder zur Besinnung kam, als ich mich in den Händen der Feinde befand. Ferner füge ich hinzu: wenn ein solcher Ausruf schon im Munde eines jeden Polen ein Leichtsinn und selbst ein Vergehen gewesen wäre, so würde er um so mehr in meinem Munde ein Verbrechen gewesen sein. Damals, als die polnische Nation mich berief, die Integrität, die Unabhängigkeit, die Würde, den Ruhm und die Freiheit des Vaterlandes zu vertheidigen, wußte sie, daß ich nicht der letzte der Polen war, und daß mein Tod nicht das Ende Polens nach sich ziehen konnte und durfte. Alles, was die Polen seitdem in Ihren ruhmreichen Legionen ausgeführt haben, und Alles, was sie noch in Zukunft thun werden, um ihr Vaterland wieder zu erobern, beweist hinlänglich, daß, wenn wir, ergebene Soldaten dieses Vaterlandes, sterblich sind, Polen unsterblich ist, und daß es Niemandem, wer es auch sein mag, erlaubt ist, jenes beleidigende Wort: Finis Poloniae zu wiederholen! — Was würden die Franzosen sagen, wenn in der Schlacht bei Roßbach der Marschall Karl von Rohan, Prinz von Soubise, ausgerufen hätte: Finis Galliae, oder wenn seine Biographen ihm diese grausamen Worte beilegten? — Ich würde Ihnen daher sehr verpflichtet sein, wenn Sie jenes Wort: Finis Poloniae nicht mehr in der neuen Ausgabe Ihres Werkes wiederholen wollten; und ich schmeichle mir, daß die Auktorität ihres Namens allen Denen Schweigen auferlegen wird, welche in Zukunft die Absicht haben sollten, jenes Wort zu wiederholen und mir eine Dummheit zuzuschreiben, gegen die ich von ganzer Seele protestire. Genehmigen Sie 2c. Kosciusko."

gar nichts gethan; kurz die Redner munterten einander zum Widerstande gegen die Regierung nach Kräften auf. Nur ein Einziger — Mr. Mackenzie — sprach für die Auflösung. Schließlich vertagte sich das Meeting auf kommenden Mittwoch, ohne sich für die gegen die Regierung beantragten Resolutionen entschieden zu haben. — Ein anderes Meeting — veranstaltet von der neuen Reformpartei — wurde gestern Abend in der Freemasons-Hall gehalten. Das Auditorium bestand größtentheils aus Arbeitern. Hauptredner waren außer dem bekannten Chartisten Ernest Jones, die radikalen und etwas anrüchigen Parlamentsmitglieder Conningham (für Brighton) und Townsend (für Greenwich). — Kürzere Parlamente und Ballotage und Ausdehnung des Wahlrechts waren die Schlagworte. Aber Ernest Jones selber rieth, die Regierung nicht blind anzugreifen, wenn ihre Reformbill um einigermaßen annehmbar lauten sollte. Er rieth seinen Zuhörern zu weiser Berücksichtigung der Mittelklassen und zur Einigkeit mit diesen. — Darüber entstand ein großer Lärm im Saale. Das Auditorium schimpfte Mr. Jones einen Abtrünnigen und Verräther an der Sache. Der Lärm wurde gegen Schluß des Meetings immer größer. Ein anderer Redner der Volkspartei, Smith O'Brien wurde gar nicht mehr angehört. Man trennte sich endlich, ohne die wünschenswerthe Einigung mit den Mittelklassen oder auch nur untereinander zu Stande gebracht zu haben.

Die vom Parlamente der Prinzeß Royal bewilligte Appanage im Betrage von jährlich 8000 Pfd. St., wird bekanntlich alle Vierteljahre ausgezahlt werden. Die bezügliche Parlamentsakte tritt am 25. d. M., dem Hochzeitstage, in Kraft. Die Zahlungen geschehen ohne Steuer- und Taxenabzug, am 5. Januar, 5. April, 5. Juli und 10. Oktober eines jeden Jahres. Somit wird die erste nicht ganz vollständige Quartalrate am 5. April abgeliefert werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Januar. Die Thronrede, mit welcher der König gestern den Reichsrath eröffnete, lautet:

Mit Freuden sehen wir wiederum unseren treuen Reichsrath um unseren Thron versammelt. In den zwei Jahren, die jetzt bald verflossen sind, seitdem wir hier zum erstenmal die Sitzungen des Reichsraths eröffneten, ist die Entwickelung der reichen Kräfte des Landes in einem glücklichen Fortschreiten begriffen gewesen, und wir hegen daher die Hoffnung, daß der Druck, der auch bei uns in der letzten Zeit auf den Verkehrsverhältnissen geruht hat, nur ein vorübergehender sein, und daß der allgemeine Wohlstand des Landes dadurch nicht irgend einer bedenklichen Schwächung ausgesetzt sein wird. Mit vieler Bekümmerniß haben wir gesehen, daß in den ständischen Versammlungen unserer Herzogthümer Holstein und Lauenburg sich eine Auffassung der Verfassungs-Verhältnisse geltend gemacht hat, die nichts Anderes als nur Unruhe und Spannung hat hervorrufen können, um so mehr, als das Verhältniß dieser Herzogthümer zu dem deutschen Bunde Verhandlungen mit der österreichischen und preußischen Regierung hervorgerufen und die Verweisung dieser Angelegenheit an den Bundestag bewirkt hat. Aus den zu diesen Verhandlungen gehörenden Aktenstücken, die wir dem Reichsrathe werden vorlegen lassen, wird es hervorgehen, daß wir, um eine friedliche Ausgleichung zu erreichen, uns zu jedem Zugeständnisse bereitwillig gezeigt haben, das mit unserer Sorgfalt für das Wohl der Monarchie und namentlich für die mit so großer Anstrengung zu Wege gebrachte Ordnung der Verfassungsverhältnisse derselben vereinbar war. Unter den Gesetzesvorschlägen, die wir Euch werden verlegen lassen, werden mehrere sein, die darauf hinausgehen, das Vertheidigungswesen des Landes zu ordnen und zu stärken. Wir hoffen, daß der Reichsrath erkennen wird, daß bei diesen Gesetzesvorschlägen gehörige Rücksichten auf die finanziellen Kräfte des Landes genommen ist, aber wir hegen auch die vertrauensvolle Ueberzeugung, daß der Reichsrath bereit sein wird, auf die zu diesem Zweck nöthigen Ausgaben einzugehen, in Anerkennung der unabweisbaren Pflicht, dem Lande die nöthige Stärke zu sichern, um, wenn die Nothwendigkeit es erfordert, dessen Ehre und Selbständigkeit zu schirmen. In dem Entwurfe zu einem neuen Zolltarife, der gleichzeitig vorgelegt werden wird, wird der Reichsrath einen Vorschlag zu behandeln haben, von dem zu erwarten ist, daß solcher einen heilbringenden Einfluß auf die Ordnung einer der wichtigsten Einnahmequellen des Staates ausüben werde. Zur Förderung sowohl dieser Angelegenheiten, wie Eurer übrigen Geschäfte gebe Gott seinen Segen.

Italien.

Neapel, 7. Januar. Die Städte Montemurro, Vigiano und Sagonara sind nur noch ein Trümmerhaufen, und die Zahl der Todten ist ungeheuer; in Vigiano zählt man deren 3000, in Sagonara 3000, in Montemurro 5000. Der Boden dieser Provinz ist ganz unkenntlich geworden. Teiche, Flüsse und Bäche sind an manchen Stellen ganz ausgetrocknet, an andern haben sie ihre Richtung geändert, oder neue Quellen sind entstanden. In den Ebenen findet man mächtige Felsstücke, Blöcke vom härtesten Granit, welche von den Bergen losgerissen wurden und hundertjährige Bäume niederwarfen; Eichen und Buchen von der größten Dicke wurden vollständig aus dem Boden gerissen, so daß viele Personen ihren Tod auf dem Felde fanden, wo sie in Sicherheit zu sein glaubten. — Viele der Unglücklichen starben unter den schrecklichsten Qualen, indem sie lebend oder verwundet von den Trümmern begraben wurden, besonders im Centrum der Stadt, wohin man nur langsam und mit der größten Mühe gelangen konnte. — Man hat bemerkt, daß das Erdbeben sich auf den Inseln in der Nähe von Neapel und Sizilien nicht gezeigt hat.

Asien.

Indien. Nach einer bereits mitgetheilten Depesche aus London vom 15. d. scheint der indischen Post aus Bombay vom 18. Dezbr. eine jüngere auf dem Fuße gefolgt zu sein, deren Datum jedoch nicht angegeben wird. Schon aus dem ebenfalls mitgetheilten amtlichen Berichte aus Futtihpore vom 1. Dezember ging hervor, daß man sich dort in bedrängter Lage befand. Reiterabtheilungen schwärmten aus dem benachbarten Audh (auf dem andern Gangesufer) herüber und machten die große englische Heerstraße unsicher, die von Allahabad über Futtihpore nach Cawnpore führt. Die aufständischen Bauern hatten mehrere Dörfer im Bezirk von Futtihpore selbst geplündert. Indessen muß die Straße doch später so weit gesäubert worden sein, daß die in Luckno befreiten Weiber und Kinder sicher über Futtihpore nach Allahabad geleitet werden konnten, wo sie bekanntlich nach den letzten Nachrichten wohlbehalten angekommen waren. Die Aufständischen in Audh scheinen sich jedoch keineswegs auf die bloße Defensive beschränken zu wollen, bis Sir Colin Campbell in Cawnpore hinreichende Truppen herangezogen hat, um von dort auf's Neue und erfolgreicher gegen Luckno vorzugehen. Vielmehr haben sie nach der neuesten Depesche mit stärkerer Macht den Ganges überschritten, und die Besatzung von Futtihpore gezwungen, diesen Platz zu räumen und sich in eine festere Position (Näheres ist nicht angegeben) zurückzuziehen. Hiermit wäre denn die große englische Kommunikations-Linie durchbrochen und Sir Colin Campbell in Cawnpore zeitweilig von dem unteren Bengalen und von Kalkutta selbst abgeschnitten. Es ist hierbei daran zu erinnern, daß die Aufständischen von Audh nach den letzten Nachrichten auch den Oberst Longden in Dschaunpore hart bedrohten, und sich anschickten, die englische Verbindungslinie an einem zweiten südlicheren Punkte, zwischen Benares und Allahabad, zu durchschneiden. Ein Blick auf die Karte reicht hin, um zu zeigen, daß die englische Heerstraße auf der ganzen langen Strecke zwischen Benares und Cawnpore den Audhtruppen offen liegt, und zählen sie wirklich, ohne Hinzurechnung der aufständischen Bauern, 60,000 Mann, so müßten sie völlig planlos manövriren, wenn sie nicht das kleine Korps unter Sir Colin in die schwierigste Lage versetzen, bevor aus Kalkutta weiterer Zuzug anlangt. Kann Sir Colin jene ganze lange Linie nicht behaupten, so müßte er Cawnpore aufgeben und sich gegen Allahabad, vielleicht sogar bis Benares zurückziehen, eventuell durchschlagen. Bekanntlich erließ er bereits eine Ordre, nach welcher alle nachrückenden Truppen in Benares Halt zu machen haben, um vorerst diesen wichtigen Verbindungspunkt zu sichern. Ein Rückzug gegen Allahabad ist freilich ebenfalls höchst bedenklich, da er den Audhtruppen den Weg nach Central-Indien offen läßt, zunächst den nach Gwalior, wo sie sich mit dem dortigen Kontingent vereinigen können, das selbst nach seiner Niederlage noch immer an 10,000 wohlgeübte Soldaten zählt. Von da aus mag leicht das ganze innere Land, das bisher nur mit Mühe und Noth im Zaume gehalten wurde, in Aufruhr versetzt werden. Ergiebt sich doch aus der neuesten Depesche, daß auch Bundelkund und das Nerbuddagebiet noch keineswegs beruhigt sind, sondern die Aufständischen vielmehr aufs Neue gegen Jubbulpore offensiv vorgehen konnten. Jedenfalls harrt der Engländrr noch eine harte Aufgabe und ihre Lösung hängt vor Allem davon ab, ob ihre Gegner die bisherige Unfähigkeit für alle strategischen Kombinationen auch ferner bewähren.

Kalkutta, 11. Dezbr. Durch eine Explosion in meinem Laboratorium an der Universität, die mir leicht hätte das Leben kosten können, und wodurch ich sehr gefährlich verbrannt ward, wurde ich seit einiger Zeit am Schreiben verhindert und bin erst jetzt wieder völlig hergestellt. Eine Sache von besonderem Interesse muß ich berühren, die einem jeden Deutschen am Herzen liegen muß, ich meine die äußerst traurige Lage, in welche sehr viele deutsche Familien durch die Revolution versetzt sind. Die Band-Masters fast aller Regimenter sind Deutsche und jetzt brotlos, viele Indigo-Pflanzer sind Deutsche, und viele andere Deutsche befinden sich im Lande, die ihr Alles verloren; die Goßner'schen Missionäre von Berlin haben uns (Relief Fund) allein gegen 40,000 Rupien gekostet. — Sie wissen, daß ich ein Mitglied des Relief Comite bin, und in dieser Eigenschaft habe ich mich der Deutschen sehr angenommen. Mit Freuden habe ich vernommen, daß in Deutschland Beiträge gesammelt werden, um diesen unglücklichen Landsleuten zu helfen. Ich möchte vorschlagen, daß die Summen, welche in Deutschland zusammenkommen, entweder direkt hierher oder durch die londoner Comite's gesandt werden, und zwar nur für Deutsche. Ich will gerne bereitwillig und mit Freuden es übernehmen, daß die Gelder dem Zweck gemäß durch unser Comite verwendet werden, und bitte Sie, diese Angelegenheit stetig zu vertreten, damit es nicht ferner heißt, daß die Deutschen den anderen die dürftige Hilfe entziehen. Ich werde Ihnen mit nächster Post einen Auszug aus unseren Büchern senden, damit Sie sehen, was wir hier schon für deutsche Leidende gethan haben. Es ist aber noch viel mehr zu thun, und die Heimath muß uns helfen. Ich habe persönlich gethan, so viel ich nur konnte, und habe bis heute noch, schon seit dem Juni, zehn Personen im Hause, die ihr Alles verloren haben. (A. Z.)

Auf den unglücklichen Kampf General Windhams mit dem Gwalior-Contingent wirft die „Daily-News"-Korrespondenz aus Kalkutta ein deutlicheres Licht, als die der „Times" gethan hat:

Windham (der Redan-Windham) hatte ungefähr 3000 Mann bei sich und, wie man sagt, den Befehl von Sir Colin, um keinen Preis ein Gefecht zu wagen. Aber am 25. hörte er, der Vortrab des Contingents stehe in Pandu Nuddy. Dies waren jedoch keine Gwalior-Truppen, es war Kur Singhs Gesindel, das von Vincent Eyre im August aus dem Bahar hinausgeworfen worden war, sich seitdem an das Contingent angeschlossen hatte und als dessen Vorhut herankam. Windham, der sie für Gwaliorleute hielt und am 26. nach 1½stündigem Gefecht zersprengt hatte, bildete sich wahrscheinlich ein, die Rebellen müßten in Folge dieser Niederlage völlig desorganisirt sein. Jedenfalls, darin stimmen alle Berichte überein, vernachlässigte er alle sonst üblichen Vorsichtsmaßregeln gegen eine Ueberrumpelung. Die Gwaliorleute indeß waren wüthend, nicht entmuthigt. Sie hatten Kur Singhs Rotte nur als „Fühlhorn" vorgeschoben, sowohl um Windham zu täuschen, als um ihre eigenen Bewegungen zu maskiren. Da sie aus Windhams Angriff sahen, daß er sie von der Ostseite Cawnpores her erwartete, machten sie einen Umweg über die Delhi-Straße und rückten am 27. Morgens von Westen her gegen die Station. Anstatt jedoch gleich anzugreifen, begnügten sie sich damit, eine drohende Stellung bei Newabdschundsche, einer zwei Meilen vom britischen Lager gelegenen Vorstadt, einzunehmen. Windham bekam dadurch Zeit, sich vorzubereiten. Er beorderte die Truppen hinaus und marschirte an der Spitze einer größeren europäischen Truppenzahl, als Havelock je gehabt, siegesgewiß dem Feind entgegen. Unsere Truppen, gewöhnt, zum Siege geführt zu werden, gingen flott und schwungvoll wie immer darauf; das 64., eines von Havelocks sieggewohnten Regimentern, voran. Eine Batterie im linken Centrum der feindlichen Linie war rasch genommen, da der Feind bei jedem Schritte wich. Durch Vorschiebung der anderen Regimenter, um das 64. zu stützen, wäre der Sieg gesichert gewesen; aber das 64. wurde allein gelassen, und da der linke Flügel des Contingents ihm in die Seite fiel, litt es fürchterlich und mußte die eroberten Kanonen wieder fahren lassen. Ueberall spürte man, daß kein Feldherr da war; auf allen Seiten herrschte Verwirrung; kein rechter Befehl wurde gegeben, und unsere Truppen sahen sich zu einem eiligen, man kann sagen, schimpflichen Rückzug nach ihren Verschanzungen gezwungen, das stehende Lager sammt Vorräthen und die ganze, westlich von dem Kanal gelegene Station in der Gewalt des Feindes lassend. Wir erlitten einen verhältnißmäßig schweren Verlust, und mehrere unserer Soldaten, selbst einige Offiziere, fielen lebendig in Feindeshand. Einer derselben ward, nach Privatbriefen, sogleich aufgehängt, ein anderer „mit Schuhen" zu Tode geprügelt und ein dritter an ein Wagenrad gebunden, das mit ein paar Umdrehungen ihn zermalmte. Unser Lager sammt Vorräthen verbrannten sie, und am selben Abend drangen sie bis dicht an unsere Verschanzungen vor und verbrannten die ganze, in Cawnpore aufgespeicherte Wintermontirung unserer Truppen. Am folgenden Tage attaquirten die Rebellen unsere Verschanzungen, indem sie mit einer heftigen Kanonade von der Rechten und Linken aus begannen. Windham versuchte einen Ausfall, und nach starkem Kampfe gelang es unsern Schützen, 2 Kanonen zu erobern, aber unsere Rechte ward mit schwerem Verlust zurückgetrieben. Am 27. schlug der Donner des Gefechtes an Sir C. Campbells Ohr; gleichzeitig erhielt er einen Hiobsboten. Hätten die Rebellen nun die Schiffsbrücke zerstört, welche den einzigen Verbindungsweg mit Audh bildete, so wäre es Sir Colin schwer geworden, über den Ganges zu setzen; aber die Rebellen waren vermuthlich seiner Rückkehr nicht gewärtig und glaubten Windham schon in der Tasche zu haben, — genug, sie ließen die Brücke zu ihrer eigenen Benutzung stehen und das war ihr Verderben. (Die nachfolgenden glänzenden Bewegungen Sir Colins sind zur Genüge bekannt.) Was Windhams Benehmen am 27. und 28. betrifft, so herrscht in allen Briefen aus dem Lager nur eine Stimme. Einige sagen, er sei in Arrest geschickt worden, weil er gegen Sir Colins ausdrücklichen Befehl ins Gefecht ging; Andere, daß er, beleidigt durch Sir Colius zurechtweisende Aeußerungen, seine Stabsanstellung niedergelegt hat. Beide Lesarten sind mit Vorsicht aufzunehmen. Gewiß ist, daß Sir Colin das Lager am 28. in äußerster Desorganisation fand; alle Mannszucht schien vergessen. Der Oberfeldherr stellte jedoch bald die Ordnung und das Vertrauen her.

Hongkong, 28. November. [Das englische Geschwader. — Yeh. — Die Einwohner von Kanton. — Frankreichs Mitwirkung. — Exekution.] In den letzten vierzehn Tagen hat man hier von nichts als dem Beginn der Operationen gegen Kanton gehört; doch beschränkt sich unser Wissen und Muthmaßungen und Gerüchte. Das Flaggenschiff „Calkutta" ist mit einer Anzahl Dampfer und Kanonenboote am 17. oder 18. stromauf gegangen; sonst ist kein verbreitender Schritt geschehen. — Der Admiral, sagt man, wartet auf den Oberst Holloway, der die Schiffs-Soldaten führen wird, und mit dem Rest dieser Mannschaft auf der „Adelaide" ankommen soll, deren langes Ausbleiben einige Unruhe erregt. — Seit unserer letzten Nummer ist noch das Kanonenboot „Kestrel" zur hier stationirten Flotte gestoßen. Die Dampfer „Alacrity", „Retribution" und „Viper" und die Spitalschiffe „Belleisle" und „Melville", das Magazinschiff „Prinzeß Charlotte" und noch ein Kanonenboot, der „Teazer" werden erwartet. Schon jetzt aber besteht die hiesige Seemacht aus 8 Segelschiffen mit zusammen 250 Kanonen, 9 Dampfern mit 149 Kanonen, 19 Kanonenbooten und 3 Avisodampfern. Außerdem liegen 5 Kriegsschiffe in den nördlichen Häfen. Ueber die Streitmacht, die in Kanton uns gegenübertreten dürfte, ist nichts Zuverläßiges zu ermitteln. Sie wird gewiß geringer sein, als sie heute vor einem Jahr gewesen wäre, obgleich noch immer groß genug, um uns ein wenig zu schaffen zu machen. — Man erfährt aus guter Quelle, daß an dem Gerücht, Yeh habe die Stadt verlassen, kein wahres Wort ist; er befindet sich in Kanton und wird wahrscheinlich darin bis zum letzten Augenblick aushalten. Von Kanton ziehen manche Einwohner in die benachbarten Dörfer, und nicht wenige haben ihre Familien nach Macao und selbst nach Hongkong gebracht. An der Mitwirkung der Franzosen scheint jetzt kein Zweifel; ein Korrespondent sagt, sie würden uns 1000 Mann stellen, was unsere Macht um etwa ⅙ vermehren wird. Auf dem Strom hat sich wenig von Belang ereignet. Unsere Kanonenboote haben ein Dorf bei Fatshan Creek heimgesucht und sechs Branderflösse weggenommen. Die Schiffssoldaten und Matrosen exerziren regelmäßig auf der Tigerinsel. In Shanghai wurden am 24. d. M. einige 50 oder 60, andere sagen 100 Rebellen und Piraten geköpft. Die meisten hatte der „Pluto" eingebracht, ein kleiner Schraubendampfer, den die Chinesen vor einiger Zeit gekauft haben. (Zeit.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Jan. [Friedrich Lewald. †] Gestern Morgen gegen 4 Uhr starb plötzlich an den Folgen eines Schlagflusses der Eisenbahndirektor Friedrich Lewald. Ungeachtet seines Alters — er stand im 64. Jahre — und seiner ungemein regen Thätigkeit erfreute er sich fast bis zum letzten Augenblick seines Lebens einer kräftigen Gesundheit, daher wohl die Trauerkunde von seinem Tode allgemein überrascht hat. Friedrich Lewald gehört seiner Geburt nach der Provinz Schlesien nicht an, aber es giebt wenige Schlesier, denen die Provinz, speziell die Hauptstadt Breslau, in materieller und geistiger Beziehung so viel verdankt, als Lewald. Geboren zu Königsberg in Preußen am 24. Juni 1794, widmete er sich anfänglich der Oekonomie, trat aber bald zur Handlung über und etablirte sich, nachdem er mehrere Jahre einen Theil Deutschlands und Rußlands durchreist hatte, im Jahre 1816 als Kaufmann in Breslau. Seit dieser Zeit hat er Breslau und Schlesien auf die Dauer nicht wieder verlassen. Ununterbrochen mit dem Studium der ökonomischen und merkantilischen Verhältnisse der Provinz beschäftigt, erregte er frühzeitig die Aufmerksamkeit der höchsten Beamten, insbesondere des Finanzministers Grafen von Bülow und des General-Steuerdirektors Maassen, welcher, später an die Spitze des Finanzministeriums berufen, Fr. Lewald im Jahre 1822 zur Regulirung der indirekten Steuerverhältnisse Schlesiens auf mehrere Monate nach Berlin berief; eine feste amtliche Stellung, welche ihm vom Minister Maassen angeboten wurde, schlug er aus, widmete aber einen nicht geringen Theil seiner Zeit fortdauernd den öffentlichen Angelegenheiten des Staates uud der Provinz. In dieser Beziehung erregten besonders zwei Schriften von ihm: „Die Beleuchtung des preußischen Staatshaushalts für 1829" und „Breslaus Stadthaushalt. Eine historisch-kritische Untersuchung als Beitrag zur Würdigung der Erfolge der preußischen Städteordnung (1835)" große Aufmerksamkeit; insbesondere hat die letztere Schrift dazu beigetragen, die städtischen Behörden Breslaus zur Hebung mehrerer Mißstände in der Verwaltung zu veranlassen. Ein fleißiger Mitarbeiter der Breslauer Zeitung von ihrer Gründung an, hat er derselben eine Menge Artikel national-ökonomischen Inhalts, so wie über die Handelsverhältnisse der Provinz und die Kommunal-Angelegenheiten der Hauptstadt geliefert; im Jahre 1836 gründete und redigirte er seitdem längere Zeit die „Schlesische Chronik", welche mit der „Bresl. Zeitung" vereinigt erschien; überall zeigte er die thätigste Theilnahme an Allem, was den materiellen und geistigen Fortschritt Schlesiens befördern konnte. Für alle Zeiten aber wird der Name Friedr. Lewalds mit der oberschlesischen Eisenbahn verbunden bleiben; er ist der eigentliche Schöpfer dieses Werkes, das die unterirdischen Schätze Oberschlesiens von Neuem der Welt öffnete. Schon gegen Ende des Jahres 1836 hielt Lewald in der vaterländischen Gesellschaft einen Vortrag über das Projekt, eine Eisenbahn von Breslau über Berun zum Anschluß an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn zu bauen; im Verein mit dem Regierungsrath Krause in Liegnitz und dem Wasserbau-Inspektor v. Unruh unternahm er die ersten vorbereitenden Schritte und überwand mit der ihm eigenen Konsequenz alle Schwierigkeiten, welche die Neuheit des Unternehmens, die damalige Indolenz des Publikums und das Mißtrauen, das jede großartige Idee erreicht, ihm entgegenstellten. Am 21. Mai 1842, an welchem Tage die Bahn bis Ohlau feierlich eröffnet wurde, sah er sein Werk gekrönt. Seit dieser Zeit als Spezialdirektor an die Spitze des gesammten Unternehmens gestellt, hat er mit rastloser Thätigkeit seine ganze Kraft der weiteren Entwickelung und Verwaltung der Bahn gewidmet, bis er sich im vorigen Jahre, als die oberschlesische Eisenbahn in die Verwaltung des Staates übertrat, in das Privatleben zurückzog. An Thätigkeit aber gewöhnt und keine Erscheinung außer Augen lassend, die zur Hebung der geistigen Interessen seiner zweiten Vaterstadt Breslau beitragen konnte, trat er im Oktober v. J. in das Comite, welches damals die Leitung des Stadttheaters übernahm. Sein plötzlicher Tod wird in allen Kreisen Breslaus tief empfunden werden. **Sit illi terra levis!**

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 14. Januar.

Anwesend 64 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Erpff, Landsberger, Milde, Müller I., Seidelmann, Selbstherr.

Zur Mittheilung kamen, der Bau- und der Stadtbereinigungs-Rapport für die Woche vom 11. bis 16. Januar. Bei den Bauten waren 1 Maurer, 12 Zimmerleute, 30 Tagearbeiter, bei der Stadtbereinigung 62 Tagearbeiter beschäftigt; ferner ein Schreiben des hiesigen Konvents der barmherzigen Brüder, womit die Versammlung einige Exemplare des Verzeichnisses der in der Krankenanstalt des Konvents im verflossenen Jahre verpflegten Kranken erhielt, — ein Schreiben des ersten Forstbeamten zu Riemberg, worin derselbe seinen Dank für die Verleihung des Titels eines städtischen Oberförsters und für die Bewilligung einer persönlichen Gehaltszulage aussprach.

Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß, nachdem der Maurermeister Herr Hayn die Annahme der Funktionen des Rathsmaurermeisters abgelehnt habe, beabsichtigt werde, diese Funktionen dem Maurer-Meister Herrn Meincke, in Anerkennuug des bei der Erhaltung der Elisabet-Kirche bewiesenen umsichtigen, muthvollen und gemeinnützigen Benehmens zu übertragen. Die Versammlung erklärte, daß sie gegen diese Maßnahme nichts zu erinnern finde.

Die vacante Stelle bei der von Zietenschen Stiftung für Militär-Invaliden wurde dem hierorts wohnhaften erblindeten Militair-Invaliden Stagtossa verliehen.

Die beschlossenen Bewilligungen betreffen: eine lebenslängliche Unterstützung von 50 Thalern jährlich an eine Lehrerin, welche hohen Alters wegen (70 Jahre) aus dem Dienste scheidet, und mit Hingebung und dem besten Erfolge 34 Jahre an der evang. Elementarschule Nr. 7 gewirkt hat; zwei Unterstützungen von resp. 15 und 20 Thalern an Elementarlehrer aus dem noch disponible gewesenen Ueberreste des für 1857 etatirten Unterstützung-Quantums; eine Remuneration von 10 Thalern an den Diener bei der v. Rhedigerschen Bibliothek und einen Betrag von 16 Thalern zur Verstärkung des Heizkostentitels im Etat der Steuer-Verwaltung pro 1857. Die Vorlage, welche einen Nachschuß von 300 Thalern zu dem Baukostentitel in dem Elementarschulen-Etat pro 1857 mit der Erwähnung extrahirte, daß die verlangte Summe nur auf arbitrairer Schätzung beruhe, ging an den Magistrat zurück, mit dem Ersuchen: den Antrag zu substantiiren, damit einer möglichen zweiten Nachbewilligung vorgebeugt werde.

Der Turnetat für das Jahr 1858 war in einer früheren Sitzung bereits zur Berathung gekommen, seine Festsetzung aber von der weiteren Begründung einer neuen Einnahmeposition unter der Bezeichnung „Entschädigung für Benutzung der Beleuchtung des Turnsaales bei gestatteten Privatturnen und einer Ausgabepost zur Berichtigung der Miethe für Mitbenutzung der im Turnsaale befestigten, dem ersten Turnlehrer gehörigen Turngeräthe", abhängig gemacht worden. Nach Erörterung der über beide Punkte enthaltenen Auskunft befand die Versammlung, daß die Miethe für jene Turngeräthe nach Maßgabe ihres Taxwerthes und eines zu den Unterhaltungskosten zu leistenden adäquaten Beitrages nur in Höhe der Hälfte der vom Eigenthümer gestellten Forderung als

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 29 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 19. Januar 1858.

(Fortsetzung.)

gerechtfertigt anzuerkennen und in diesem Betrage gegen die Entschädigung zu compensiren sei, welche die Stadt für Benutzung des von ihr gemietheten Turnsaales bei gestatteten Privatturnen zu fordern berechtigt wäre. Die angenommene Entschädigung für Benutzung der Beleuchtung sei anderweiter Erhebung durch genaue Ermittelung der Stundenzahl für den Privat-Turnunterricht zu unterwerfen und unter Zugrundelegung eines Vergütigungssatzes von 5 Sgr. für die Stunde die etatirte Entschädigung danach zu reguliren, von den Unternehmern des Privat-Unterrichts aber eine Gewährleistung für sofortige Löschung der Flammen nach beendigtem Unterricht zu erfordern. Die mannigfachen Uebelstände, welche bei der diesfälligen Diskussion zur Sprache kamen, führten schließlich zu dem Antrage an den Magistrat, auf Lösung des jetzigen Miethverhältnisses und Beschaffung eines anderen für das Winter-Turnen geeigneten Lokals ernstlich Bedacht zu nehmen. Hierauf erfolgte die Genehmigung des Turnetats in der Art, daß die Einnahme der Veranlagung gemäß mit 2612 Thalern, die Ausgabe mit 22 0 Thalern, also gegen die Anlage um 20 Thaler niedriger festgesetzt wurden. Der verbleibende Ueberschuß dient zur Verstärkung des Reserve-Fonds.

Außerdem wurden festgesetzt: der Etat für die Verwaltung des Bank-Gerechtigkeiten-Amortisations-Fonds, der in Einnahme und Ausgabe mit 51,220 Thlrn. abschließt und hiermit die völlige Beendigung des Ablösungs-Geschäfts in Aussicht stellt.

Hinsichtlich der unter der Einnahme mit enthaltenen direkten Beiträge der Gewerbetreibenden haben die Betheiligten an den Magistrat eine Petition um Befreiung der Leistung für das Jahr 1858 gerichtet, die von demselben befürwortet der königlichen Regierung zur Entscheidung vorgelegt worden ist. Mit Rücksicht auf diesen Umstand hat die Versammlung erklärt, daß sie die Genehmigung des Etats unbeschadet der auf die Petition erfolgenden Entscheidung beschlossen hat;

der Etat für die städtische Bau-Verwaltung mit 1206 Thlrn. Einnahme und 72,256 Thlrn. Ausgabe. Von der Ausgabe hat die Festsetzung 1345 Thlr. zur Verbreiterung der Bohrauer-Straße bis zum Dorfe Lehmgruben gestrichen, weil ein dringendes Bedürfniß hierzu nicht anerkannt wurde. Dagegen sollen der Ausgabe einverleibt werden die Diäten des Pflasterungs-Aufsehers mit 350 Thlr. und sofern Magistrat die Ansicht der Versammlung von der großen Uebelständigkeit der beengten Passage in der Mathiasstraße bei dem Grundstück der Stadt Danzig und einer baldigen Abhilfe des Uebelstandes theilt, die auf 1300 Thlr. veranschlagten Kosten zur Ausschüttung des Grabens an der bezeichneten Stelle, Verbreiterung des Weges und zum Bau eines Durchlaßkanals. Folgende aus dem Schooße der Versammlung formirte Anträge wurden dem Magistrat zur Erwägung und Berücksichtigung unterbreitet: Anlage eines Röhrbrunnens in der Neuscheitniger-Straße und eines dergleichen in der Nikolai-Vorstadt in der Nähe der Fischer- und Langengasse; Schlagung eines Fangdammes zu dem beabsichtigten Bau des linkseitigen Stirnpfeilers an der Sandbrücke; Förderung des Projekts zur Beschaffung auskömmlicher Geschäftslokale für das Stadtverordneten-Kollegium.

Wenn von der vorhin erwähnten Ausgabesumme die darunter befindlichen Kosten auf Amtsbedürfnisse in Abzug gebracht werden, so bleiben zu rein baulichen Zwecken 70,980 Thlr. Hiermit wird bei weitem noch nicht erschöpft, was die für 1858 allein bei den Kämmerei-Verwaltungsbranchen projektirten Bauten und Reparaturen erfordern. Um die volle Bausumme anschaulich zu machen, müssen obigem Betrage die in verschiedenen Spezial-Etats der Kämmerei vorkommenden Bauposten zugerechnet werden, und dann stellt sich ein Gesammtbedarf von 104,588 Thlr. heraus, exkl. der Bau-Aufwendungen bei den städtischen Kirchen, höheren Unterrichts-Anstalten und den Hospitälern.

Hübner. Voigt. Dr. Gräzer. E. Jurock.

§ **Breslau,** 18. Januar. Zu unserem Berichte über die am 15. d. M. abgehaltene Sitzung des kaufmännischen Vereins müssen wir nachträglich ergänzend hinzufügen, daß sowohl die Rüböl- als die Zuckerpreise en gros neuerdings wesentlich gestiegen, und daß daher auch beim Detailverkauf jener Artikel eine entsprechende Steigerung durch die Verhältnisse unbedingt gerechtfertigt erscheine. Diese Ansicht wurde von dem Vorsitzenden durch Zahlen näher motivirt, und von der Majorität der Versammlung als wünschenswerth angenommen, ohne dieselbe jedoch schon jetzt als bindenden Beschluß hinzustellen.

Wie uns mitgetheilt wird, hat man die in Oberschlesien wahrgenommenen Erderschütterungen am 15. d. M. Abends 9 Uhr auch in Breslau verspürt. Unser Gewährsmann hat seine Wohnung in einem Hause an der Matthiasstraße in der Odervorstadt, woselbst er um die angegebene Zeit genau dieselben Wahrnehmungen gemacht haben will, wie sie anderwärts beobachtet worden sind.

Breslau, 15. Januar. [Deputation.] Bei dem feierlichen Einzuge Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm in Berlin wird auch unsere Universität durch den Rektor und Ex-Rektor vertreten sein. Ein Gleiches wird, dem Vernehmen nach, seitens der übrigen Landes-Universitäten geschehen. (N. Pr. Z.)

---

§ **Breslau,** 18. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur, welche bereits das 50jährige Jubiläum ihres Bestens gefeiert hat, wird Sonntag den 24. d. Mts., ihr jährliches Stiftungsfest in den oberen Räumen des Börsengebäudes durch ein Festmahl begehen, an welchem sowohl Mitglieder als Gäste theilnehmen können. An diesem Sonntage fällt daher die Vorlesung im Musiksaale der Universität aus, und wird der nächste Vortrag erst über 14 Tage stattfinden.

Das jüdisch-theologische Seminar wird, wie alljährlich am Todestage seines Stifters, des kgl. K.-R. Fränckel, auch diesesmal am 27. Januar eine Gedächtnißfeier in dem Prüfungssaale des Instituts veranstalten. Das dafür auszugebende Programm enthält statistische Nachrichten von dem Direktor Hrn. Dr. Z. Franckel, und eine historisch-wissenschaftliche Abhandlung von dem Lehrer der Anstalt Herrn Dr. H. Grätz.

Breslau, 18. Januar. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Von einer Zinkrinne am Stadt-Gerichts-Gebäude der untere Theil von circa 13 Fuß Länge; Reuschestraße Nr. 28 eine Baumradwer; Neue-Taschenstraße Nr. 4 ein Teppich, ein grün und roth karrirtes Umschlagetuch und ein Halskragen; Kleine-Groschengasse Nr. 4 eine kupferne Wanne und ein Faß mit 30 Quart Baierisch-Bier, 3 Thlr. im Werth; Breitestraße Nr. 10 eine kupferne Barbierkanne im Werthe von circa 1 Thlr.

Muthmaßlich gestohlen wurden vier Paar bunte Kinder-Glacee-Handschuhe und ein Federmesser, welche Gegenstände polizeilich in Beschlag genommen worden sind.

Gefunden wurden eine Taille zu einem lila kattunenen Kleide und ein messingner Lampenreifen.

In der verflossenen Woche sind, excl. 6 todtgeborner Kinder, 58 männliche und 36 weibliche, zusammen 94 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 9, im Hospital der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der barmherzigen Brüder 1 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen, wurden verurtheilt: Eine Person, weil dieselbe in einem neuerbauten Hause vier nicht polizeilich genehmigte Oefen gesetzt hat, zu 3 Thlr. oder 2 Tagen Gefängniß. Zwei Personen wegen eigenmächtigen Arbeitsaustritts zu resp. 1 und 2 Thlr. oder jede zu 2 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen unbefugten Betriebes des Schankgewerbes zu 50 Thlr. oder 4 Wochen Gefängniß. Eine Person wegen Rauchens im Stadt-Theater und Beilegung eines ihr nicht zukommenden Namens nebst Adelsprädikats zu 25 Thlr. oder 14 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen Verkaufs zweier rotzkranker Pferde, ohne hiervon der Polizeibehörde Anzeige gemacht zu haben, zu 5 Thlr. oder 8 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen Bau-Kontravention zu 5 Thlr. oder 5 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen eigenmächtigen Dienstaustritts zu 2 Thlr. oder 3 Tagen Gefängniß.

Angkommen: Oberst und Kommandeur der 11ten Kavallerie-Brigade von Tümpling aus Potsdam kommend. Se. fürstl. Gnaden Hans Heinrich XI. Fürst von Pleß, Graf zu Hochberg-Fürstenstein aus Pleß. (Pol.-Bl.)

Ueber das in Oberschlesien wahrgenommene Erdbeben gehen uns nachstehende Mittheilungen zu:

□ **Gleiwitz,** 16. Jan. Gestern Abend etwa vierzig Minuten nach 8 Uhr hatten wir hier ein Erdbeben. Die Bewegung ging von Südost nach Nordwest, und war gradlinig. Aufmerksame Beobachter zählten zwischen zwölf bis fünfzehn schaukelnde Bewegungen und konnten sie an horizontal liegenden Gegenständen sowie an Personen deutlich bemerken. Vorzüglich empfanden sie an sich selbst liegende Personen, die im Schrecken aufsprangen und ins Freie eilten. Fensterscheiben klirrten und Geräthschaften kamen in Unruhe. Das Ganze dauerte etwa zehn bis fünfzehn Sekunden und war auf der Hütte noch weit spürbarer als in der Stadt. Verschiedene Personen wollten auch in der Nacht um $11\frac{1}{2}$ Uhr eine kleine Bewegung bemerkt haben, was aber nicht genügend konstatirt ist. Der Abend und die Nacht war ruhig und in der Atmosphäre durchaus keine Veränderung bemerkbar. Der Barometer blieb unverändert. Am heutigen Tage aber hatten wir milderes Wetter, einen bedeutenden Schneefall und zu Abend einen mächtigen Sturm.

⏢ **Tarnowitz,** 16. Jan. Am 15. d., Abends $\frac{1}{2}9$ Uhr, wurde im hiesigen Orte ein Phänomen wahrgenommen, das seit mehr als einem Jahrhundert in hiesiger Gegend nicht beobachtet worden ist. Die hiesigen Einwohner wurden nämlich durch eine heftige Erdschwankung erschreckt, die sich in der Richtung von Süden nach Norden bewegte, und deutlich durch etwa fünf Sekunden so starke Schwingungen machte, daß mehrere Personen in die höchste Angst versetzt wurden.

Die Thurmuhr der evangelischen Kirche schlug zweimal von selber an. Einige wollen zu derselben Zeit ein donnerähnliches schwaches Getöse vernommen haben, und die Erschütterung der meisten Gebäude war so stark, daß in denselben die Geräthschaften und Möbel erzitterten und die Gebäude hörbar knisterten.

In dem Gefängniß war die Bestürzung unter den Gefangenen so groß, daß einige derselben beteten und andere zu entfliehen versuchten.

Der Eindruck dieser Erderschütterung war auf die Gemüther, namentlich nervenschwacher Personen, so heftig, daß sich bei ihnen Symptome großer Beängstigung, Schwindel und Herzklopfen einstellten.

Die Bewohner größerer Häuser liefen zusammen und stürzten auf die Straße, da sie Gefahr für ihre Person und den Einsturz der Gebäude fürchteten.

Sehr interessant wäre es, zu erfahren, welchen Eindruck diese Erderschütterung auf die Bergarbeiter während ihrer Arbeit unter der Erde hervorgebracht hat.

Wie weit sich diese Erderschütterung erstreckt hat, ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. In der Witterung war eine auffallende Veränderung nicht wahrzunehmen. Das Wetter war sehr milde, die Atmosphäre äußerst trübe, und das Barometer war bedeutend gesunken.

⏢ **Tarnowitz,** 17. Januar. Wir hören aus den meisten Ortschaften unserer Nachbarschaft, daß die Erderschütterung auch dort wahrgenommen worden. In der $\frac{1}{8}$ Meile von hier belegenen Hugohütte, wurden die auf dem Gichtthurme beschäftigt gewesenen Arbeiter, durch die heftige Schwingung desselben so sehr in Schrecken versetzt, daß sie an den Einsturz des Gichtthurmes glaubend, schleunigst die Flucht ergriffen. Auch in dem ungefähr $3\frac{1}{2}$ Meilen nordwestlich von hier belegenen Orte Koschentin sind bedeutende Stöße verspürt worden.

△ **Reichenbach,** 16. Januar. Am 15. d. Mts. Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr wurde hier an mehreren Orten eine ziemlich starke Erderschütterung wahrgenommen, welche mehrere Sekunden anhielt. Leichtere Gegenstände bewegten sich mit Geräusch. In einem Zimmer der Mohren-Apotheke verlöschte mit der Bewegung das Licht. In demselben Zimmer sahen wir sämmtliche Bilder an den Wänden aus ihrer früher senkrechten Lage bedeutend verrückt. — Nach der Stellung der Bilder dürfte die Erschütterung eine Richtung von Osten nach Westen genommen haben. Eben so wurde die Bewegung im Frägerschen Waisen-Institute wahrgenommen.

n. **Ratibor,** 17. Januar. Am jüngstverflossenen Freitage um circa $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends fühlte Referent das Gebäude, dessen Mitbewohner er ist, durch einen heftigen Stoß plötzlich in eine schwankende Bewegung versetzt, die einige Sekunden anhielt. Gleichzeitig ließ sich ein ziemlich starkes, prasselndes Geräusch vernehmen, das offenbar von den an den Wänden der Esse herabrieselnden Mörtelablösungen herrührte. Er legte indeß der bzregten Erscheinung keine besondere Bedeutung bei, meinend, daß dieselbe irgend welch' lokalen, gewöhnlichen Ursprunges sein möge, hörte aber am nächsten Morgen, daß die Wirkung jenes Stoßes sich auf alle Theile der Stadt erstreckte, hin und wieder, insbesondere in den höhern Etagen der Gebäude in solcher Stärke, daß kleinere Gegenstände, wie Gläser, Teller und dergleichen von Tischen und Gestellen geworfen, Stubenvögel aus dem Schlafe geschreckt, und Familien aus ihren Wohnungen gescheucht wurden. Man dürfte unter solchen Umständen nicht irren, wenn man die Ursache des auffallenden Phänomens weit außerhalb des Bereiches lokaler Entwickelung sucht, und mit den Aeußerungen vulkanischer Kräfte in Verbindung bringt.

X. **Ratibor,** 17. Januar. Der am 15. d. M., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, erfolgte Erdstoß hat nicht zwei, sondern ungefähr zwanzig Sekunden angehalten. Bei verdoppelter Stärke des Stoßes wäre wohl ein Häusereinsturz zu befürchten gewesen, denn mit einer solchen Vehemenz erfolgte die Erschütterung, daß Mörtel von vielen Gebäuden herabfiel, und sogar Wiegen in Bewegung gesetzt wurden. Daß es hierbei, wie überall, bei ähnlichen Ereignissen an komischen Situationen und Begebenheiten nicht fehlte, beweist folgender Vorfall, für dessen Glaubwürdigkeit ich jedoch nicht Bürgschaft leisten will. Ein hiesiger Bürger, dem bei dem unheilverkündenden Kopfschütteln seines großen Ofens das Unglück der Neapolitaner in das Gedächtniß fiel, soll einen großen Theil seiner Mobiliarschaften, Betten und den gewichtigen Geldschrank nicht ausgenommen, auf die Straße geschafft haben, um im Freien eine zweite Erschütterung abzuwarten. Als sich jedoch kein Erdstoß, sondern eine empfindliche Kälte bemerkbar machte, soll er es doch vorgezogen haben, in der warmen Stube der Dinge, die da kommen würden, zu harren.

F. **Leschnitz,** 17. Januar. Am 15. Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr wurden hier und in der Umgegend, besonders am Fuße des St. Annaberges, ziemlich heftige Erdstöße verspürt, welche beinah 4 Sekunden anhielten. Auf einem Tische wurde ein mit Wasser gefülltes Glas, zur Hälfte des Inhaltes entleert.

≌ **Neisse,** 17. Januar. Schon gestern wollte Referent über den Erdstoß, welcher hier in Neisse verspürt worden, berichten; da derselbe jedoch wenig bedeutend war, so fürchtete er, daß eine Täuschung stattgefunden habe. Auch hier wurde gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr ein plötzlicher Stoß wahrgenommen, der verschiedenen Beobachtern eine verschiedene Ursache zu haben schien. An Fenstern, welche gegen Südwest lagen, wurde ein plötzliches Klirren mit einem eigenthümlich dumpfen Geräusch bemerkt, so daß man zum Theil an eine Erschütterung durch einen schweren vorüberfahrenden Wagen, zum Theil an einen sehr heftigen plötzlichen Windstoß dachte. Dem Referenten kam es vor, als ob eine sehr große Thür heftig zugeschlagen, oder in einiger Entfernung eine Kanone entladen würde. Dies mag wohl seit dem Erdbeben von Lissabon, das ebenfalls hier in Schlesien verspürt worden, die erste Regung der unterirdischen Gewalten sein, mit denen dieselben auch an unsern Boden klopfen, um uns zu zeigen, daß wir über einem Abgrunde wohnen, in dem andere Gewalten regieren, als hier oben. Daß der Erdstoß hier nicht stark war, erklärt sich sehr leicht aus der Bodenbeschaffenheit, da bekanntlich allenthalben Erdstöße da niemals so mächtig auftreten, wo Lehm und Sand, wie hier, die Unterlage bilden, als da, wo Felsen unmittelbar zu Tage treten.

⊠ **Liegnitz,** 17. Januar. [Tages-Chronik. — Prozeß.] Auch in unserer Stadt haben in jüngster Zeit noch mehrere Fallissemente, als Rückschlag der großen Krise, stattgefunden und wirken solche betrübend auf den Handel und das Gewerbe.

Heute Abend findet eine theatralisch-musikalische Soiree der Harmonie in Reuschels Restauration statt, wo das bemooste Haupt oder der lange Israel zur Aufführung kommt.

Ein Prozeß, welcher wegen seiner Entscheidung in principieller Rücksicht das Interesse des größeren Publikums in Anspruch zu nehmen geeignet ist, kam am vorigen Freitag (14. d. M.) hier vor dem Drei-Männer-Gericht, zur Verhandlung. Ein Mitglied der jüdischen Gemeinde hierselbst wurde von dem Vorstande der hiesigen Synagogengemeinde wegen eines Schreibens, worin sich ein Passus vorfinden sollte, der eine verletzende oder beleidigende Aeußerung gegen den Vorstand enthielte, verklagt. Letzterer war nämlich von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Vorstandsmitglieder einer Synagogengemeinde nach dem Gesetze vom 3. Juli 1847 als Beamte des Staates zu erachten seien, da sie von Seiten der königl. Regierung vereidigt werden und dadurch in die Kategorie der Beamten treten. Dieser Auffassung hatte sich auch die Staatsanwaltschaft zugeneigt und deshalb in den Worten „Philippica rc. scherzhaft rc." des Schreibens eine Beleidigung gegen das Ansehen von Beamten bei Ausübung ihres Amtes gefunden, zumal ein Präcedenzfall in Sagan, wo der Synagogenvorsteher ein Individuum in der Synagoge zur Ruhe verwies, zu Gunsten des ersteren seitens der königl. Regierung entschieden worden war, vorlag. Doch das Urtheil des Gerichtshofes ging dahin, daß die Vorsteher einer jüdischen Synagogengemeinde nicht als öffentliche Staatsbeamte, welches das Gesetz als Requisit behufs Anwendung einer Strafe fordert, zu erachten seien, da sie nur wie solches im Gesetze vom 3. Juli 1847 ausgedrückt ist, das Organ der königlichen Behörden genannt werden, mithin im vorliegenden Falle, wo der beleidigende Ausdruck nur insofern verletzend und strafbar ist, wenn er gegen eine amtliche Behörde gerichtet worden wäre, solcher als auf Privaten bezogen, nichts Beleidigendes enthält, mithin der Verklagte freizusprechen und die Kosten der Untersuchung niederzuschlagen seien.

Seit einigen Tagen ist in der Temperatur und Witterung ein bedeutender Wechsel eingetreten, nachdem nämlich Freitag Mittag Thauwetter mit Regen vorherrschte, erfolgte gestern Schneegestöber und Frost, der auch heute noch anhält und strenger zu werden scheint. Die Eisbahn bis nach Boberau und Rüstern längs des Schwarzwassers ist eröffnet und die Schlittschuhläufer und Stuhlschlittenfahrer tummeln sich in lustigem Durcheinander auf den gefrornen Pfaden umher.

⅄ **Neusalz,** 17. Januar. [Kirchliches.] Die seit länger als 2 Jahren erledigte evangel. Predigerstelle sieht noch immer ihrer Besetzung entgegen. Verschiedenartige Verhältnisse gebieten der hohen Kirchenbehörde eine gründliche Erwägung derjenigen Wünsche und Vorschläge, welche, als dem wirklichen Bedürfnisse entsprechend, von verschiedenen Seiten kund gegeben worden sind. Inzwischen wird jetzt das Pfarramt verwaltet durch den Herrn Vikar Schulz, nachdem seine Vorgänger, Herr Dr. Hübner und Herr Ulbrich, bereits definitive Anstellungen gefunden, der erstere als Prediger in Neumarkt, der letztere als Pastor prim. in Beuthen a. d. O. Den unmittelbaren Vorgänger des Herrn Schulz, Hrn. Vikar Franz, hat das hohe Konsistorium auf dessen besondern Antrag von dem hiesigen Amte entbunden. Bis vor ungefähr 4 Monaten stand den provisorischen Verwaltern des Pfarramts Herr Diakonus Wunderling aus der hiesigen Brüdergemeinde aushelfend zur Seite; jetzt sind sämmtliche Amtsverrichtungen dem eigentlichen Pfarramtsverweser überwiesen. Die hohe Kirchenbehörde hat dem Herrn Diak. Wunderling in herzlichen Worten der Anerkennung für seine wahrhaft seelsorgerliche Thätigkeit gedankt. Es ist abzuwarten, ob ohne anderweitige Hilfe die Kraft des derzeitigen Pfarramts-Verwesers ausreichend sein wird. Die Erledigung der ganzen Pfarramtsangelegenheitt rückt mittlerweile — so scheint es wenigstens — immer näher. Das hohe Kosistorium hat den Herrn Pastor Dechsel aus Hohen-Bokа zum Pastor prim. für die hiesige Kirche designirt. Am 4. Advent v. J. hat derselbe seine Gastpredigt gehalten. Nach vorhergegangener dreimaliger Ankündigung von der Kanzel wurde am 15. d. M. unter Vorsitz des Superintendentur-Verwesers, Hrn. Pastor Punke aus Karolath, ein Termin in der evangelischen Kirche abgehalten, der denjenigen berechtigten Kirchgemeindegliedern, welche gegen Lehre, Leben und Wandel des Designirten etwas einzuwenden hätten, Gelegenheit geben sollte, sich näher darüber zu äußern. Die Gemeinde von Stadt und Land war sehr stark vertreten. Nach der bestimmten Erklärung des Kommissarius, daß es sich um die Ausübung eines eigentlichen Wahlrechtes gar nicht handele, erhob sich eine solche Unruhe, daß sich derselbe nur mit Mühe Gehör verschaffen konnte. Endlich acceptirte die versammelte Gemeinde den Vorschlag, daß Einer aus ihrer Mitte die zu machenden Einwendungen vortragen solle. Zu folgender Vorstellung gab die Gemeinde ihre volle Zustimmung: Was die Lehre des designirten Predigers betreffe, so wäre diese im Sinne der Gemeinde, über Leben und Wandel desselben sei keine Auskunft zu geben, weil man sich wegen der Entfernung seines Wohnorts keine verschaffen könne. Was aber namentlich sein Organ anbelange, so sei dieses viel zu schwach, dergestalt, daß nur den Nächstsitzenden sein Vortrag recht verständlich gewesen sei. Vor Allem aber müsse bemerkt werden, daß die Gemeinde eine freie Wahl begehre, wenn nicht von Rechts wegen, so doch aus Gründen der Billigkeit und des alten Herkommens. Bei Besetzung einer Stelle seien mindestens 3 Probeprediger (— vor 25 Jahren waren ihrer sogar 5 —), für zwei Stellen wenigstens 6 herzusenden. Dabei bäte man ausdrücklich, daß sich unter denselben der von der Mehrzahl schon längst Erbetene befände.

Hierauf erklärte der Herr Kommissar, daß er, obwohl er das Beantragte höhern Orts bevorworten wolle, bei seiner Stellung darauf beharren müsse, daß die von dem hohen Konsistorium gestellten Fragen von jedem Einzelnen beantwortet würden. Zu diesem Ende wolle er mit Rücksicht auf die circa 8000 Seelen starke Gemeinde mehrere Termine ansetzen, um so dieselbe abtheilungsweise hören zu können. Somit wurde nach Aufnahme eines Protokolls der Termin geschlossen.

□ **Gleiwitz,** 16. Januar. Wie es heißt, wird wohl noch im Laufe dieses Jahres der Bau eines Kreisgerichts und eines Gefängnisses in unserer Stadt unternommen werden, um innerhalb zweier Jahre beendet zu werden. Denn der Kontrakt für das zeitige Lokal läuft mit dieser Zeit ab. Es war lange Zeit unentschieden, ob das neue Haus und Gefängniß hier oder in Beuthen erbaut werden solle. Letztere Stadt hatte dem Fiskus bedeutende Vortheile geboten und Opfer bringen wollen. Man scheint jedoch das Projekt aufgegeben zu haben, und dem hiesigen Orte, der viel günstiger für die zu dem Schwurgericht gehörenden Kreise situirt ist, den Vorzug gegeben zu haben. — Die diesmalige 2te Schwurgerichtssitzung beginnt am 1. k. M. und wird nur wenige Tage dauern. Die vorkommenden Verhandlungen sind ganz unbedeutend und erregen durchaus nicht die öffentliche Theilnahme.

(Notizen aus der Provinz.) * Hoyerswerda. Herr Apotheker Steinbrück, der kürzlich in Dresden gestorben ist, hat den Armen unserer Stadt die Summe von 1000 Thlr. vermacht, von deren Zinsen jährlich 12 Arme betheilt werden sollen. — Der Herr Minister Einsiedel auf Würtemburg hat abermals unsere Kirchen bedacht und zwar die Begräbnißkirche mit einem prachtvollen Kronleuchter. — In der Nacht zum 10. d. M. ist ein Torfschuppen zu Spremberg mit circa 200,000 trockenen Torfziegeln niedergebrannt.

† Grünberg. Unser Frauenverein hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 148 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. und eine Ausgabe von 110 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., wonach ein Baarbestand von 38 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. bleibt.

≅ Neumarkt. Nächsten Sonnabend den 23. Januar wird Herr Direktor **Bilse** mit seiner Kapelle im Baum'schen Saale ein Konzert geben.

Waldenburg. Aus dem in der Nähe des Wrangelschachts liegenden, seit etwa 30 Jahren brennenden Luftschacht drangen Kohlendämpfe in ersteren Schacht und bedrohten einige dort arbeitende Bergleute, welche indeß nach sofortiger Ausfahrt gerettet waren.

△ Wüstegiersdorf. An Kränzchen, Bällen und Konzerten nehmen wir es mit mancher Stadt auf, namentlich hat das letzte Konzert des Herrn Wandrey gefallen. — Am 23. d. M. feiert der hiesige Gewerbeverein sein zweites Stiftungsfest.

□ Görlitz. Die kaiserlich geologische Reichsanstalt zu Wien hat den Stadtrath a. D. Gustav Köhler hieselbst zum korrespondirenden Mitgliede ernannt.— Der Herr Baumeister Kaumann von hier hat sich, wie ferner der „Anzeiger" meldet, bei der nun eröffneten Oderbrücke bei Steinau durch tüchtige Leitung des Baues Dank und Anerkennung erworben. Derselbe ist als Stadtbaurath nach Thorn berufen worden. — Von den letzten alten Holz-Giebelhäusern „der Nadelauben", welche auf ihren gebrechlichen Beinen sich so lange aufrecht erhalten haben, wird nun das eine zum Frühjahr abgebrochen werden. — Die Subskriptionen zu dem am 25. d. M. abzuhaltenden Festballe im Sozietätssaale sollen schon jetzt sehr zahlreich sein. — Als Mitglied des Herrenhauses für die Stadt Görlitz hat sich Herr Bürgermeister Justizrath Fischer bereits nach Berlin begeben. — In der letzten Sitzung des Gewerbevereins sprach Herr Direktor Romberg über: „Die Menge der Flüssigkeit zu berechnen, die aus einem Gefäße sich ergießt." — Bei dem Marktverkehr erstreckt sich die Kauflust wenig über den Bedarf und deshalb haben sich die Preise wenig verändert. Unsere Saaten stehen sehr gut. — Nächsten Sonnabend den 23. Januar wird unser Handwerker-Gesangverein im neuen Sozietätssaale ein Vokalkonzert veranstalten und das Melodrama „Kolumbus" und den „Negerkampf" aufführen.

⊙ Rothenburg. Am 13. Januar wurden die Stallungen, Wagenremisen, das Gesindehaus und die frühere Brennerei auf dem Rittergut des Herrn v. Lücken zu Nieder-Neudorf in Asche gelegt. Der herrschaftliche Verwalter Lempke, der in dem oberen Stock des Gesindehauses wohnte, konnte leider nicht gerettet werden, und fand seinen Tod in den Flammen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

C. **Rawitsch,** 14 Januar. [Witterungsbeschaffenheit. — Landeskultur. — Für Bojanowo.] Das Wetter in den verflossenen beiden Monaten war vorherrschend trocken; nur wechselten warmes Wetter und Frost, wenn auch nur gelinder, häufig. Einiger Regen fiel in der letzten Dekade des November und in der letzten Hälfte des Dezember; derselbe ist aber noch nicht hinreichend, die Gefahr eines Wassermangels, namentlich bei dem jetzt plötzlich eingetretenen Frost zu beseitigen. Die Luftströmungen wechselten häufig, waren jedoch aus Süden und Westen vorherrschend. Der niedrigste Thermometerstand betrug 7 Grad. — Der Gesundheitszustand war keinesweges günstig. In Folge des häufigen Temperaturwechsels zeigten sich katarrhalische Krankheiten sehr verbreitet, denen sich Wechsel-, gastrische und nervöse Fieber, Scharlach und die Pocken anschlossen, von welcher letzterer Krankheit man die Erscheinung beobachtet haben will, daß die Fälle, wo ältere Personen von ihr ergriffen wurden, zahlreicher als früher seien. Auch war die Sterblichkeit insbesondere unter den Kindern erheblicher, als in derselben Periode früherer Jahre, die Hungerjahre ausgenommen. Unter dem Druck der gegenwärtigen Geldverhältnisse leiden Ackerbau, Handel und Gewerbe, die von den nachtheiligen Einwirkungen der letzten Jahre sich so erfreulich zu heben begannen, Die Folgen dieses Druckes zeigten sich hauptsächlich in der Kreditlosigkeit, Entwerthung der Produkte und dem geringern Absatz der Erzeugnisse des Gewerbefleißes. Die ersten beiden Erscheinungen treffen nicht nur den Handelsstand, sondern auch, und zwar viel mehr als jenen, den Stand der Gutsbesitzer, von denen viele so verschuldet sind, daß sie nur durch den ausgedehntesten Kredit sich in ihren Besitzungen erhalten konnten. Die nächste Zeit dürfte daher leicht manche Besitzveränderungen und durch ein plötzliches starkes Angebot ein Sinken der Güterpreise im Gefolge haben. Mit Ausnahme eines Falles, der allgemeine Theilnahe erregt, sind Zahlungseinstellungen von Handelshäusern hier nicht vorgekommen, doch leiden diese ebenfalls durch die Kreditlosigkeit und die in Folge dessen eingetretene Geschäftsstille. Dem Handwerkerstand fehlt es indeß an Arbeit nicht. — Hoffentlich werden die Interessenten aus dieser Krisis die Lehre ziehen, daß in der letzten Zeit mehr Kredit genommen und gegeben wurde, als sich mit reelen Geschäften vertrug, und eine größere Solidität wird die Folge davon sein. — Die Wintersaaten stehen im Allgemeinen gut, so daß sie auf vielen Aeckern abgeweidet werden müssen, und so dem Futtermangel abgeholfen ward. Auch war die lang andauernde milde Witterung dem Landmann insofern günstig, als sie noch fortwährend Feldarbeiten gestattete. Einzelne Erscheinungen lassen auf einen erheblichen Fortschritt in der Viehzucht schließen. Es haben nämlich in diesem Kreise im Dezember mit dem diesjährigen Verkauf mit feinen Schafböcken die Besitzer Göppner auf Dzieczyn und v. Döhring auf Zychlewo begonnen und eine nicht geringe Anerkennung gefunden. Namentlich zeichnet sich die Heerde des ersten Besitzers durch ungewöhnlichen Wollreichthum nebst der größtmöglichsten Feinheit aus und es fanden sich Käufer, nicht nur aus der Provinz, sondern auch aus Schlesien, Polen und Rußland ein, die das Stück mit einem Preise bis 150 Thlr. bezahlten. Es wird bezahlt: für Weizen 64, Roggen 38, Gerste 36, Hafer 32, Erbsen 64, Kartoffeln 9 und der Ctnr. Heu 30 Sgr., für das Schock Stroh 3 Thlr. 10 Sgr. — Die Sammlungen für Bojanowo haben bis jetzt ungefähr 110,000 Thlr. eingebracht, wovon bisher über 30,000 Thlr. zu Bauten und Unterstützungen verwandt und der Rest zinsbar angelegt wurde. Das Wetter begünstigt die Vorbereitungen zu dem im kommenden Frühjahr beginnenden Wiederbau der Stadt, indeß haben schon jetzt 118 Besitzer erklärt, ihre Gebäude gar nicht wieder herstellen zu wollen.

Bärsdorf bei Bojanowo, 15. Jan. Es ist in dieser Zeitung unter dem 10. Januar von Bojanowo aus berichtet worden, daß in Bärsdorf, welches unmittelbar mit Bojanowo zusammenhängt, eine römisch-kathol. Schule gegründet werden soll. Von dem Unterzeichneten rührt dieser Bericht nicht her; jedoch theilt er die Ansicht des Berichterstatters, daß die Gründung einer solchen Schule eine sehr große Wohlthat wäre aus folgenden Gründen:

Zu der römisch-kath. Pfarrei Bärsdorf gehören nämlich außer der Stadt Bojanowo 6 Dorfschaften, und es findet sich in keiner derselben eine röm.-kath. Schule. Und die röm.-kath. Parochie Bärsdorf ist nicht eine erst in neuer Zeit gegründete, sondern sie besteht schon seit Jahrhunderten. Ihr alter Name ist Golaczyn. Wenn nun auch gleich zweimal in der Woche ich um mich die kathol. Kinder aus Bojanowo, Bärsdorf und den übrigen Dorfschaften, so viel es sich thun läßt, versammle, um ihnen wenigstens den so nothwendigen Religions-Unterricht zu ertheilen, damit diese Kleinen vor den Uebelständen geschützt werden, welche so viele katholischen Kinder dem röm.-kath. Glauben entfremden oder wohl gar entreißen, so theilt mit mir gewiß aus der Nähe und Ferne jeder aufrichtige Katholik den Wunsch, daß nicht länger die röm.-kath. Parochie Bärsdorf ohne eigene Schule bleibe; da ein Pfarrsystem nicht wohl ohne Schule bestehen kann. Wunderbar ist es, daß unter solchen Verhältnissen noch hier eine röm.-kath. Pfarrgemeinde besteht. Für die Gründung einer solchen Schule habe ich bereits so manches edle Herz gewonnen, und ich bin fest überzeugt, daß unter Gottes gnädigem Beistande es mir gelingen wird, für diese Glaubenssache den christlichen Wohlthätigkeitssinn auch in weiteren Kreisen anzuregen.

Eine ganz unverdiente Anschuldigung aber ist es, daß es in jenem Berichte heißt, daß von den katholischen Kindern in Bojanowo ein fast doppeltes hohes Schulgeld gegenüber den evangelischen Kindern erhoben wird; und stimme ich mit dem Rektor der Schule zu Bojanowo, Hrn. Krug, überein, der dies unter dem 11. Januar in dieser Zeitung Nr. 20 ausgesprochen hat. Was aber die Wohlthat eines freien Schulunterrichts für katholische Kinder in der Schule zu Bojanowo anlangt, so muß ich bemerken, daß nur sehr wenigen dieselbe zu Theil wird, da die kathol. Bevölkerung zu Bojanowo eine sehr geringe ist. Ueber Intoleranz haben sich die kath. Einwohner von Bojanowo, so viel mir bekannt ist, nie beklagt; jedoch auch von röm.-kath. Seite ist stets die höchste Toleranz bewiesen worden.

Schließlich noch Folgendes: Im Anfange des Monats Dezember 1857, an einem Tage, an welchem ich eines kirchlichen Festes wegen abwesend war, wurde nach mir gefragt, und es hatte Jemand von einer hohen Dame aus Schlesien den bestimmten Auftrag, an mich Geld und Getreide für meine unglücklichen abgebrannten Pfarrkinder zu Bojanowo abzugeben. Einem Andern wollte er Beides nicht anvertrauen, und er reiste demnach wieder ab, mit dem Bemerken, daß er später wiederkommen werde. Es ist dies bis heute nicht geschehen; ich wähle demnach diesen Weg, um hiervon jene hohe Wohlthäterin in Kenntniß zu setzen, die ich zugleich im Namen meiner armen Pfarrkinder ersuche, ihnen die denselben zugedachte fromme Gabe gnädigst übersenden zu wollen. Unser aufrichtiges Gebet und Gottes reichster Segen sei der Dank!

X. Beyl, röm.-kath. Pfarrer zu Bärsdorf bei Bojanowo.

Ostrowo, 14. Januar. Die der Gemeinde Raczyce bei Adelnau zukommandirt gewesene kleine Militär-Einquartierung hat wieder abkommandirt werden können. Auf die Nachricht, daß die Bevölkerung pro Kopf 1 Sgr. Zulage für die einrückende Einquartierung aufzubringen habe, hat sie ihren Widerstand aufgegeben. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Landwirthschaftliches.] In verschiedenen Zeitungen und landwirthschaftlichen Zeitschriften wurde vor Kurzem mitgetheilt: „daß die Russen auf Inseln im weißen und Eismeer Guano entdeckt und dieser sehr fleißig nach Preußen ausgeführt werde." Um unsere Landwirthe vor Schaden zu bewahren, mache ich sie auf Folgendes aufmerksam: Während meiner Fahrt im Eismeer bemerkte ich viele kleine Inseln, welche schon von ferne weiß leuchteten und in der Nähe Lager des reinsten Vogeldüngers (Guano) zeigten. Da mir es schien, als könne von diesen Inseln ein großer Nutzen sowohl für die Besitzer derselben, als für die Landwirthschaft gezogen werden, so machte ich den Direktor der auf den Lofoteninseln befindlichen Fisch-Guano-Bereitungsanstalten auf diesen natürlichen Guano aufmerksam und erfuhr von demselben, daß dieser natürliche Guano wenig oder gar nichts werth sei, weil er durch die nordischen, unglaublich starken Niederschläge dergestalt ausgelaugt werde, daß fast gar keine Dungkraft in demselben zurückbleibe. Möchten daher unsere Landwirthe vorsichtig bei Ankauf quäst. russ. Guanos sein, und bemerke ich noch, daß der von mir gesehene nordische Guano weit weißer, reiner und feiner aussah, als der im Handel bekannte südamerikanische, aber eben deshalb wahrscheinlich weiter nichts als ausgelaugte Kalkfragmente enthält.

Fr. Mehwald.

Berlin, 16. Januar. [Bericht von J. Mamroth.] Der Geschäftsverkehr in allen Metallbranchen war im Laufe dieser Woche ein sehr stiller; niedrigere auswärtige Notirungen, welche hier in Eisen, Zinn und Kupfer bekannt wurden, haben das wiederauflebende Vertrauen theils wieder vernichtet, so daß die Aussichten auf ein lebhaftes Geschäft sich nicht erfüllten, und die Unlust zu Unternehmungen sich mit ziemlicher Gleichmäßigkeit auf alle Artikel ausdehnte.

Roheisen, schottisches, blieb ohne Geschäft; fortdauernd starke Offerten zu Cassaverkäufen und dabei schwach vertretene Käufer lassen das Geschäft sich nicht in seiner bereits angefangenen günstigen Ausdehnung entwickeln, und bei den großen Lägern, die noch am Platze vorhanden, scheint keine gute Aussicht zur baldigen günstigeren Preisänderung zu erwarten zu sein. Bezahlt wurde für gute glasgower Brände, sofortige Abnahme, 52 Sgr., untergeordnete Marken à 1⅔ Thlr. käuflich. Schles. und poln. Holzkohlen-Roheisen vielfach zu billigeren Preisen angeboten, ohne Käufer zu finden. Notirungen ab Oppeln gute Brände 73—75 Sgr. nominell; schwed. ohne Umsatz.

Alte Schienen gefragter, ab Stettin transito 60 Sgr., für effektive Waare auf Lieferung 63 Sgr. bezahlt. Inländische loco 2½ Thlr. pr. Ctr.

Stabeisen. Die Umsätze bleiben außerordentlich geringfügig, lediglich nur für das Konsumtionsgeschäft zu unveränderten Preisen. Grundpreis für (gewöhnliche Qualität und Dimensionen) schles. gewalzt. 5⅔ Thlr., geschmiedetes 6½ Thlr., engl. $5\frac{7}{12}$ Thlr. und Staffordshire 5⅚ Thlr. pr. Centner versteuert. Billige Anstellungen, die theils für engl. und schles. Stabeisen hier vorliegen, werden von den Händlern wegen der ohnehin starken Läger nicht berücksichtigt, und ist ein lebhafteres Geschäft erst durch ein wiederkehrendes Vertrauen zu erwarten.

Bancazinn. Der Handel in diesem Artikel blieb auf Befriedigung des Bedarfs beschränkt, einzelne Posten wurden zu 38 Thlr. Cassa umgesetzt, im Detail 42—44 Sgr. pr. Ctr. bez.

Zink in steigender Tendenz und seit dem niedrigsten Standpunkt ¾ Thlr. pr. Ctr. höher; von Breslau notirt, bei Posten von 500 Ctr. 7⅓ Thlr. Geld, loco in einzelnen Partien 8½—8⅔ Thlr. bezahlt.

Blei unverändert 7¾—8 Thlr.

Kupfer. Das Geschäft darin ruht augenblicklich und dürfte ein größerer Verkehr erst in den nächsten Monaten zu erwarten sein; die Preise lassen sich nur als nominell betrachten, russ. 42—45 Thlr., engl. und austral. 38 Thlr., schwed. 40 Thlr. bezahlt, im Detail 3—4 Thlr. pr. Ctr. theurer.

Mit Kohlen bleibt es unverändert still, nichts deutet darauf hin, daß sich bald mehr Leben einstellen werde; es scheint, daß es sehr niedriger Preise bedarf, um Spekulationslust zu erwecken. Fabrikanten verhalten sich äußerst passiv und zeigen sich nicht geneigt, schon jetzt größere Abschlüsse auf Lieferung einzugehen. In allen Sorten Kohlen erfolgten Umsätze nur für den kleineren Konsum zu unveränderten Preisen.

Glasgow, 12. Jan. [Bericht von Robinows u. Marjoribanks.] Nachdem der Preis von gem. Nr. m./n. Warrants am 6. d. 56 Sh. 6 P. pr. Ton Cassa erreicht, stellte sich seitdem eine flauere Stimmung ein, und ungeachtet der Disconto-Erniedrigung um 2 % sind Preise ca. 1 Sh. à 1 Sh. 6 P. zurückgegangen. Heute schließt der Markt fest zu obigen Notirungen.

Die Verschiffungen bis 9. d. Mts. betragen 23,472 gegen 16,487 Tons während desselben Zeitraums im vorigen Jahre.

Preise von Roh- und Stangeneisen. Gute Marken, Storek Warrants pr. Ton f. a. B. Glasgow, exkl. Kommission, 3/5 Nr. 1 u. 2/5 Nr. 3: 55 Sh. 3 P. à 55 Sh. 6 P., dto. in Makers Händen dto. Nr. 1: 54 Sh. 9 P., Nr. 3: 53 Sh., Gartsherrie dto. Nr. 1: 58 Sh. 6 P. à 59 Sh., Coltneß dto. f. a. B. Leith Nr. 1: 57 Sh. 6 P. à 58 Sh., Forth dto. pr. Ton f. a. B. North Alloa (Ostküste) Nr. 1: 60 Sh., Nr. 3: 52 Sh., Lochgelly dto. f. a. B. Burntisland (Ostküste) Nr. 1: 53 Sh. 6 P., Nr. 3: 50 Sh. oder 2 Sh. 6 P. pr. Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld. Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) f. a. B. Glasgow 7 L. 10 Sh. - 8 L. 5 Sh., Winkeleisen dto. 8 L. à 8 L. 10 Sh., Bandeisen 9 L. 10 Sh., Kesselplatten 9 L. 10 Sh. mit üblichem Disconto.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 16. Jan. 1858.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1430 Br.* Berlinische — — Borussia — — Colonia 1020 Br.* Elberfelder 200 Br.* Magdeburger 300 Br.* Stettiner National- 101 Gl.* Schlesische 100 Br.* Leipziger 600 Br.* Rückversicherungs-Aktien: Aachener 400 Br.* Kölnische 103 Br.* Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 95 Br.* Hagelversicherungs-Aktien: Berliner — — Kölnische 101½ Br.* Magdeburger 52 Gl.* Ceres — — Fluß-Versicherungen: Berlin. Land- u. Wasser- 380 Br.* Agrippina 128 Gl.* Niederrheinische zu Wesel 200 Gl.* Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 450 Gl. (incl. Div.) Concordia (in Köln) 107½ Gl. (incl. Divid.) Magdeburger 100 Br. (incl. Dividende). Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br.* Mühlh. Dampf-Schlepp- 110 Br.* Bergwerks-Aktien: Minerva 81¾ Br.* Hörder Hütten-Verein 124 bez. u. Gl.* ☛ Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 102 bez. u. Br.*

* Die mit einem Stern versehenen Aktien werden incl. Dividende 1857 gehandelt.

☛ Berichtigung. Hörder Hütten-Aktien soll gestern statt 125 etwas bezahlt, 123 etwas bezahlt heißen.

Die Börse war auch heute in matter Haltung und bei nur sehr mäßigem Umsatze sind die Course der meisten Bank- und Credit-Papiere abermals im Course gewichen. — Dessauer Continental-Gas-Aktien wurden à 102% bezahlt, blieben aber dazu übrig.

[Die preußische Bank.] Der Gewinn-Antheil des Staates hat sich für 1854 268,696 auf Thlr., für 1855 auf 302,136 Thlr., für 1856 auf 400,501, zusammen auf 971,333 Thlr. und im Durchschnitt auf jährlich 323,778 Thlr. gestellt. Statt dieses Ertrages ist in dem Staatshaushalts-Etat pro 1858 mit Rücksicht auf die Erweiterung des Bankverkehrs in Folge der Erhöhung ihres Betriebsfonds annähernd die für 1856 zur Staatskasse geflossene Summe von 400,285 Thlrn. aufgenommen. Dazu treten noch an Dividenden von dem Einschuß-Kapitale des Staats im Betrage von 1,823,000 Thlrn. à 3½ pCt. 63,805 Thlr. und an Zuschuß der Verzinsung und Tilgung der Staatsanleihe de 1856: 621,910 Thlr., in Summa 1,086,000 Thlr., also gegen 1857 mehr 98,600 Thlr.

[Hinweis.] In Nr. 25 d. Ztg. spricht Jemand aus Rauden die Befürchtung aus, daß für die Saaten und eine schlechte Ernte zu fürchten sei, weil wir z. Z. gar keinen Winter, vielmehr unnatürliche Wärme hätten. Dem halte ich Folgendes entgegen: Im Anfange der Zwanzigerjahre hatten wir den ganzen Winter weder Frost noch Schnee, sondern fast täglich Regen, so daß alle Wege grundlos und alle Straßen unpassirbar wurden, und dennoch hatten wir die glücklichste Ernte; ja von diesem warmen Winter begann eine Reihe der fruchtreichsten Jahre so daß die Getreidepreise zu wahren Spottpreisen herabsanken, die werthlos gewordenen Landgüter Jeden anwiderten, und städtische Kapitalisten, wenn sie von Guts-Subhastations-Terminen, in denen sie als Hypothekengläubiger hatten ein Gut zu einem Spottpreise annehmen müssen, zurückkamen, weinten und jammerten, als habe sie das größte Unglück getroffen. Was gewesen, kann wiederkommen.

Fr. M.

---

§§ **Breslau,** 18. Januar. [Amtlicher Börsen-Aushang.] Die Handelskammer benachrichtigen wir ergebenst, daß die preußische Bank

1) den Diskontosatz sowohl für Platz-Wechsel, als für Rimessen-Wechsel auf inländische Plätze auf 5 Prozent,
2) den Lombard-Zinsfuß:
   a. für Darlehen auf Gold und Silber in Münzen und Barren auf 5 %,
   b. für sämmtliche übrige Darlehen auf 6 %,

und zwar sowohl mit dem Rechte täglicher Rückzahlung, als ohne dasselbe von heute ab festgesetzt hat.

Wir ersuchen Wohldieselbe der Kaufmannschaft hiervon gefälligst Kenntniß geben zu wollen.

Breslau, den 18. Januar 1858.

Königliches Bank-Direktorium.

Berlin, 16. Januar. **Weizen** 50—65 Thlr., 90pfd. poln. 61 Thlr. — **Roggen** loco 39—39½ Thlr., 88pfd. 39½ Thlr. pr. 2050 Pfd. bez., Januar 38¼—38⅜ Thlr. bez. u. Gld., 38½ Thlr. Br., Jan.-Febr. 38¼ Thlr. bez. und Gld., 38½ Thlr. Br., Febr.-März 38¼ Thlr. bez. und Gld., 38½ Thlr. Br., Frühjahr 39—39¼ Thlr. bez. und Br., 39⅝ Thlr. Gld., Mai-Juni 39½—39[illegible] Thlr. bezahlt und Br., 39½ Thlr. Gld. — **Hafer** 28—32 Thlr., Frühjahr 29 Thlr. bez. — **Rüböl** loco 13 Thlr. Br., Januar $12\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 12⅚ Thlr. Gld., Januar-Februar 12⅚ Thlr. Br, 12⅔ Thlr. Gld., Februar-März 12¾ Thlr. Br., 12⅔ Thr. Gld., März-April 12¾ Thlr. Br., 12⅔ Thlr. Gld., April-Mai 12⅚ Thlr. bez. u. Gld., 12⅔ Thlr. Br. — **Spiritus** loco ohne Faß 17¾ Thlr., Januar und Januar-Februar 18 Thlr. bez. und Gld., 18¼ Thlr. Br., Februar-März 18¼ Thlr. bez. u. Br., 18 Thlr. Gld., März-April 19 Thlr. Br., 18¾ Thlr. Gld., April-Mai 19½ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 20¼—20 Thlr. bezahlt und Gld., 20¼ Thlr. Br.

Weizen stilles Geschäft. — Roggen bei sehr geringem Umsatze im Preise ziemlich unverändert; gekündigt 50 Wispel. — Rüböl geschäftslos, Preise fest. — Spiritus anfangs matt und etwas billiger verkauft, schließt fester, gekündigt 20,000 Quart.

Stettin, 16. Januar. **Weizen** matt, loco gelber pr. 90pfd. 57—59 Thlr. bez., 89/90pfd. gelber pr. Frühjahr 62 Thlr. bez., Br. und Gld., pr. Mai-Juni 63 Thlr. Br. — **Roggen** flau, loco ohne Handel, 82pfd. pr. Januar 36½ Thlr. bezahlt und Br., pr. Februar-März 36¼ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 38¾—38½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 39½ Thlr. Br. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** behauptet, loco pr. 52pfd. 29 Thlr. bez.

Heutiger Landmarkt. Weizen 52—59. Roggen 34—39. Gerste 30 bis 32. Hafer 26—28. Erbsen 48—54 Thlr.

Rüböl stille, loco 12½ Thlr. bez. und Br., pr. Jan. gestern 12⅓ Thlr. bezahlt, pr. April-Mai 13 Thlr. Br., 12⅚ Thlr. Gld. — **Spiritus** matt, loco ohne Faß 20¼—20⅛ % bez., pr. Januar-Februar 20⅜ % Br., 20¼ % bezahlt, pr. Februar-März 19⅝ % Br., 19¾ % Gld., pr. Frühjahr 18⅜—18½ % bez. und Br.

Leinsamen pernauer 12⅓ Thlr. bez., rigaer 11½ Thlr. bez.

Pottasche 1ma Casan 9⅔ Thlr. bezahlt.

---

† **Breslau,** 18. Januar. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftsstille war die Börse in recht fester Haltung. Einige Aktien sowohl als österr. Credit-Mobilier und schlesischer Bankverein wurden besser bezahlt. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse günstig. Fonds angenehm.

Darmstädter 100½ Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 117⅓ bez. und Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 105 bezahlt und Gld., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 85½ bis 85¼ bezahlt, Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 18. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen in matter Haltung; Kündigungsscheine 32½ Thlr. bezahlt, loco Waare 32½ Thlr. bezahlt, Januar 33¼—33 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 33¼—33 Thlr. bezahlt, Februar-März 33½ Thlr. Br., März-April 34¼ Thlr. Br., April-Mai 35¾ Thlr. Br., Mai-Juni 36½ Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl wenig verändert bei stillem Geschäft; loco Waare 12⅚ Thlr. Br., 12⅔ Thlr. Gld., pr. Januar 12⅚ Thlr. Br., 12⅔ Thlr. Gld., Januar-Februar 12¾ Thlr. Br., Februar-März 12⅔ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 12⅔ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus nahe Termine fester, spätere matter; pr. Januar $7\frac{13}{24}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $7\frac{13}{24}$ Thlr. bezahlt, Februar-März 7[illegible] Thlr. bezahlt, März-April 7⅚ Thlr. bezahlt, April-Mai $8\frac{1}{12}$—8⅙ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

≅ **Breslau,** 18. Januar. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war nicht stark befahren und bei nur sehr mäßiger Kauflust haben sich die Preise sämmtlicher guten Getreidearten zur Notiz fest behauptet, während abfallende Qualitäten nur zu billigeren Preisen zu begeben waren.

Weißer Weizen	64—68—70—73 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	61—63—65—67 "	
Brenner-Weizen	50—53—55—58 "	
Roggen	39—41—43—45 "	
Gerste	37—39—42—45 "	
Hafer	29—31—32—33 "	
Koch-Erbsen	58—60—62—64 "	
Futter-Erbsen	50—52—54—55 "	
Wicken	45—48—50—52 "	

Oelsaaten wurden bei gutem Begehr und geringem Angebot höher bezahlt. Winterraps 104—106—108—110 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wenig verändert; loco und Januar 12⅚ Thlr. Br., 12⅔ Thlr. Gld., Februar-März, März-April und April-Mai 12⅔ Thlr. Br.

Spiritus in fester Haltung, loco 7⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute reichlich zugeführt, es gab sich daher eine mattere Stimmung besonders für rothe Saat kund, die auch in den mittlen und geringen Sorten ⅓—⅔ Thlr. billiger erlassen werden mußte, um verkaufen zu können, während hochfeine Gattungen sowie weiße Saat sich zur Notiz fest behaupteten.

Rothe Saat 14½—15½—16—16½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15½—17—18½—19½ Thlr.	
Thymothee 10—10½—11—11½ Thlr.	

An der Börse wurde in Roggen und Spiritus auf Schluß wenig gehandelt, die Stimmung war fest, die Preise ziemlich unverändert. Roggen pr. Januar und Januar-Februar 33 Thlr. Gld., Februar-März 33½ Thlr. Gld., März-April 34 Thlr. Gld., April-Mai 35½ Thlr. Gld., Mai-Juni 36¾ Thlr. Br., 36½ Thlr. Gld. — Spiritus loco $7\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar $7\frac{13}{24}$ Thlr. bezahlt, Februar-März 7½ Thlr. Gld., März-April 7⅚ Thlr. bezahlt, April-Mai $8\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 8¼ bezahlt.

L. **Breslau,** 18. Jan. Zink bleibt fest, 7 Thlr. 11 Sgr. Gld.

Wasserstand.

Breslau, 18. Jan. Oberpegel: 13 F. 3 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z.
Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

Der Handelsminister hat an das Staatsministerium den Antrag gerichtet, von dem Landtage eine Kredit-Bewilligung in Höhe von 13 Millionen Thalern für die Eisenbahn-Linie nach Rußland zu fordern. Die Eisenbahn von Kattowitz nach Zamblowice und die Eisenbahnstrecke von Lowicz nach der preußischen Grenze bei Thorn wird eine Gesellschaft bauen, an deren Spitze der Graf Renard steht. Die Linie von der preußischen Grenze bis zu der von St. Petersburg nach Warschau im Bau begriffenen Eisenbahn wird die russische Regierung herstellen. (Nd. Z.)

Die heut Morgen $3\frac{1}{4}$ Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Henriette**, geb. **Schmidt**, von einem Knaben, zeigt Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung ergebenst an:

Lehmann, Bahnhof-Inspektor.

Jauer, den 17. Januar 1858. [419]

---

[679] Todes-Anzeige.

Nach mehrtägigen schweren Leiden Mittags $12\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft im Herrn unsere geliebte Tante, die verw. Senior **Anna Dorothea Sattler**, geb. **Scholz**, im 88. Lebensjahre. Allen Verwandten, Bekannten und Freunden zur Nachricht. Die Beerdigung findet Dinstag den 19., Mittags 1 Uhr, auf den großen Kirchhof statt.

Breslau, den 16. Januar 1858.

---

[673] Todes-Anzeige.

Nach langen und schweren Leiden, entschlief heute Morgen 4 Uhr zu einem besseren Leben, unsere innigst geliebte Frau, Tochter und Schwester **Friederike Kallmann**, geb. **Neumann**, in dem blühenden Alter von 33 Jahren. — Wir widmen diese traurige Anzeige allen Verwandten und Bekannten, und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 18. Januar 1858.

Die Hinterbliebenen.

Am 18. dieses, Morgens 5 Uhr, starb unser theurer Gatte, Vater, Großvater und Bruder, Herr **Henschel Samuel Cohn**, im 67sten Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten:

[695] Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 19. Januar. 18. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Waffenschmied."** Komische Oper in 3 Akten Musik von A. Lortzing.

Mittwoch, den 20. Januar. 19. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2. Male: **„Fata morgana."** Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

☞ Der veränderte Situationsplan aller Plätze des hiesigen Stadttheaters ist erschienen und im Theater-Büreau für 5 Sgr. zu haben.

Juristische Section.

Mittwoch den 20. Januar Abends 6 Uhr: Herr Appellations-Gerichts-Präsident a. D. Dr. Hundrich über neuere Ehescheidungs-Gesetzgebungen. [445]

Donnerstag den 21. Jan., Abends 5 Uhr, in der Kirche zu St. Barbara: Jahresfest des hiesigen Jerusalems-Vereins. [697]

Realschule am Zwinger.

Wegen Mangel an Platz müssen alle ferneren Gesuche um Aufnahme neuer Schüler in die Klassen **Quinta** und **Quarta** unberücksichtigt bleiben.

Breslau, den 11. Januar 1858. [286]

Dr. **Kletke**, Direktor.

Newyorker Circus.

Heute, Dinstag, den 19. Januar.

Die hohe Schule, ohne Zaum geritten von Herrn **Ferd. Tournlaire**. — **Chevalier Leon** auf ungesatteltem Pferde. — **Fantastische Stellungen von 4 Clowns** durch die Gebr. **Ethair**. — **MISSELLA** in ihren erstaunenswerthen Pirouetten und Rückwärts-Sprüngen über Breiten und Höhen. — **Papa et son fils**, komische Scene von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

☞ **Die Billets sind nur an dem Tage giltig, an welchem sie gelöst sind.** ☜

[439] **S. Q. Stokes**, Direktor.

Zwei neue Figuren [669] sind in der **Kunst- u. wissenschaftlichen Sammlung von G. Zeiller**, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 20, ausgestellt. Täglich geöffnet. Entree $7\frac{1}{2}$ Sgr. Zwei und mehr gleichzeitige Besuche à 5 Sgr.

Der schwarze afrikanische **Riesen-Elephant Miß Fanny** ist täglich von Früh 9 Uhr bis Abends 8 Uhr am Nikolai-Stadtgraben bei der eisernen Brücke, einem hochgeehrten Publikum zur Schau gestellt. Fütterung Vormittag 11 Uhr, Nachmittag 3 Uhr und Abends 6 Uhr. Bei jeder Fütterung so wie auch außer der Zeit wird der Elephant seine Künste produziren. Außerdem werden noch mehrere Gattungen Schlangen, Affen und ein Armadill gezeigt. Die Bude ist geheizt und mit Gas beleuchtet. [447] **Schmidt.**

Ich wohne **Klosterstraße Nr. 80.**

[533] **Hildebrandt**,
Brunnen- und Röhrmeister.

Die Stelle eines Vorbeters, Schächters und Lehrers bei unserer Gemeinde soll am 1. April d. J. neu besetzt werden. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse portofrei an uns einsenden. Das fixirte Einkommen beträgt 250 Thlr., die Nebeneinkünfte belaufen sich auf etwa 150 Thlr. Reisekosten werden nicht vergütet. [123]

Strehlen, den 1. Januar 1858.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Offene Bürgermeisterstelle.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 27. November a. pr. betreffend die Wiederbesetzung der hierselbst mit dem 1. April a. c. vakant werdenden Bürgermeisterstelle dehnen wir die Qualifikation zur Meldung auch auf diejenigen aus, welche bereits als Rechtsanwälte, Bürgermeister oder Syndici und zwar in letzterer Eigenschaft in Städten mittlern Ranges fungiren und setzen als Schlußtermin zur Meldung den **4. Febr. a. c.** fest.

Dabei bemerken wir wiederholt, daß die Stelle mit 800 Thlr. Gehalt jährlich fixirt ist, und die Meldungsgesuche bei unserm Vorsteher, Rechts-Anwalt **Bulla** bis zum 4. Febr. a. c. einzureichen sind.

Lauban, den 15. Januar 1858. [75]

Die Stadtverordneten.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 21. Januar.

I. Commissions-Gutachten über die pro 1858 entworfenen Etats für die Verwaltungen der Kirche zu St. Salvator, des städtischen Grundeigenthums, des Administrationskosten-Fonds der städtischen Instituten-Haupt-Kasse, über den Vorschlag, eine Reform der Schießwerder-Verwaltung beim Magistrat zu beantragen.

II. Verpachtung des Straßendüngers und der Schoorerde auf dem Ablagerungsplatze vor dem Ziegel-Thore, Festsetzung der Verpflegungsgelder für die Inquilinen der Hospitäler zu St. Bernhardin und St. Trinitas, so wie der Kostpreise für das Polizei-Gefängniß; Commissions-Gutachten über die Etats für die Verwaltungen des städtischen Marstalls, das Nachtwacht-, Feuerlösch- und Straßenbeleuchtungs-Wesen, der Jurisdictions-Polizei und Polizei-Gefängniß-Angelegenheiten, der städtischen Steuern, Handels-Kommunikations-Abgaben und Gefälle, über die Preisforderung für die Beleuchtung der Angerstraße mit Gas, und über die Weigerung des Direktoriums der Gas-Aktien-Gesellschaft zu jeder weiteren Einrichtung von Gasbeleuchtung in den Vorstädten; Erklärung über die Person des für eine der vacanten Assistenzarztstellen am Krankenhospitale zu Allerheiligen designirten praktischen Arztes; Wahl eines Vorstehers für das Hospital zu St. Anna; Genehmigung vorgekommener Etats-Ueberschreitungen; Bewilligung der Kosten für die Ausarbeitung eines Organisationsplanes zur Formation eines ausgebildeten Löschcorps, und von Zuschüssen zu unzulänglichen Etatspositionen; Rechnungs-Revisions-Sachen; verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

[441] **Der Vorsitzende.**

Einladung.

Auf vielseitigen Wunsch soll auch **hier in Breslau**, wie an vielen Orten, **das frohe Ereigniß der hohen Vermählung Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Princess Royal of England** festlich begangen werden. Zu dem Zwecke sind Unterzeichnete zusammengetreten und laden hiermit zu einem

am 25. d. Mts.

in dem hierzu bereitwillig überlassenen **großen Börsensaale** stattfindenden

Festballe

ergebenst ein.

Der Ball beginnt um $7\frac{1}{2}$ Uhr und beträgt das Entree 1 Thaler pro Person.

Die auf den Namen der einzelnen Personen oder der Familien lautenden Billets werden am 20., 21., 22. und 23. d. M. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, Altbüßerstraße Nr. 2, im Comptoir von Herrn Kaufmann **Sasse** ausgegeben, und sind zu deren Lösung nur die Mitglieder der Börsen- und Zwinger- oder Provinzial-Ressourcen-Gesellschaft berechtigt, oder solche, welche von einem Mitgliede des unterzeichneten Komite präsentirt werden.

Die nothwendigen Rücksichten auf den Raum gestatten nur die Ausgabe einer gewissen Anzahl von Billets, und wird deshalb um zeitige Abholung der Letztern ersucht.

Bestellungen auf Soupers übernimmt der Oekonom Articus; ein Büffet wird ebenfalls aufgestellt sein.

Breslau, den 18. Januar 1858. [437]

v. Böhn, Oberst-Lieutenant. Frhr. **v. Ende**, Landrath.
Kraker, Geh. Kommerzien-Rath. **Ruffer**, Geh. Kommerzien-Rath.
Sasse, Kaufmann. **Schneider**, Kaufmann.
Graf **Solms**, Oberst-Lieutenant und Commandeur. **v. Weller**, Hauptmann.
Graf **Zieten**, Geh. Regier.-Rath.

---

[430] **Bekanntmachung.**

Die im Weihnachts-Termine 1857 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4- als auch $3\frac{1}{2}$ prozentigen großherzoglich posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specificationen vom 1. bis 16. Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch die Schemata zu den Coupons Specificationen unentgeltlich zu haben sind) und in Breslau durch Herrn Geh. Commerzien-Rath **J. F. Kraker** ausgezahlt. — Nach dem 16. Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termine 1858 gezahlt werden.

Berlin, den 14. Januar 1858. **F. Mart. Magnus**, Behrenstr. 46.

Die in vorstehender Bekanntmachung bezeichneten Zinsen von großherzoglich posenschen Pfandbriefen werden in den Geschäftstagen vom 1. bis 16. Februar in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung gegen Einlieferung der Coupons und deren Specificationen, wozu die Schemata vom 20. d. M. ab bei mir unentgeltlich zu haben sind, ausgezahlt.

Breslau, den 16. Januar 1858. **Joh. Ferd. Kraker**, Ring Nr. 5.

Der ökonomische Verein Nimptschen Kreises

versammelt sich **Sonnabend den 23. d. Mts.** Dies mit dem Bemerken zur Kenntniß der Mitglieder, daß an diesem Tage die Wahl des Direktorii erfolgen soll. [440]

Nimptsch, den 18. Januar 1858. **Das Direktorium.**

Allgemeine deutsche Credit-Anstalt.

Wir zeigen hiermit an, daß in Folge mehrfach geäußerter Wünsche auf die Interimsscheine unserer Actien bis zum

31. März 1858

Volleinzahlungen geleistet werden können.

Die dergestalt vollzuzahlenden Scheine sind zur Abstempelung an die Kasse der Anstalt einzuliefern und nehmen an der Dividende vom 1. April 1858 ab Theil. Den vollzahlenden Actionären wird auf die vorausbezahlte 8. bis 10. Einzahlung eine Zinsenvergütung von 4% bis zum 31. März d. J. gewährt.

Wegen des Umtausches der abgestempelten Interimsscheine gegen die wirklichen Actien-Dokumente wird besondere Bekanntmachung erfolgen.

Leipzig, 13. Januar 1858.

Der Verwaltungsrath der allgemeinen deutschen Credit-Anstalt.

Wir sind bereit, Vollzahlungen auf die Interims-Actien der allgemeinen deutschen Kredit-Anstalt mit Rückvergütung von 4% Zinsen vom Zahlungstage bis 31. März d. J. auf die pro Actie zu zahlenden dreißig Thaler täglich entgegenzunehmen. Die Beförderung der Scheine zur Abstempelung geschieht unentgeltlich und liefern wir solche seiner Zeit gegen Rückgabe unserer Quittung kostenfrei aus. [436]

Breslau, 18. Januar 1858. **Eichborn & Comp.**

Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das **Trente-et-quarante** und das Roulette mit namhaftem Vortheile gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein **Café restaurant**. 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends **à la française** gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn **Chèvet** aus Paris.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von **Garbe** und **Koch** in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg. [278]

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung **von zwölf Stück Personenwagen IV. Klasse** nebst Bremsen im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Sonnabend den 6. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Personenwagen IV. Klasse"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnung liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, sowie Kopien der Zeichnung, gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 10. Januar 1858. [427]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Nachdem des Herrn Handels-Ministers Excellenz die Eröffnung des Betriebs der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn in ganzer Ausdehnung genehmigt hat, bringen wir dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 24. d. M. ab die Züge fahrplanmäßig laufen und die Billet-, Gepäck- und Güter-Expedition 2c. 2c. auf allen Stationen in volle Wirksamkeit treten soll.

Die Züge gehen Früh 7 Uhr und Nachmittags $3\frac{1}{4}$ Uhr aus Tarnowitz zum Anschluß an die Züge der Oberschlesischen Eisenbahn nach Breslau, von Oppeln Morgens 10 Uhr und Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr gleichfalls im Anschluß an die Züge der Oberschlesischen Eisenbahn von Breslau, resp. des Morgens auch von Kosel 2c. 2c. — Haltepunkte der Bahn von Tarnowitz ab, sind: Friedrichshütte, 1 Meile, Tworog 2 Ml., Golormühl 3 Ml., Zandowitz 4 Ml., Zawadzki 5 Ml., Colonnowska 6 Ml., Kl.-Stanisch $6\frac{1}{2}$ Ml., Malapane 7 Ml., Dembiohammer $8\frac{1}{2}$ Ml., Oppeln $10\frac{1}{2}$ Meile.

Golormühl und Dembiohammer vorläufig nur für Personen. Die Fahrpreise sind in I. Classe 6, in II. Cl. $4\frac{1}{2}$, in III. Cl. 3, in IV. Cl. (Stehplätze), 2 Silbergr, pro Meile mit den im Tarif abgegebenen Abrundungen.

Im Betreff der Post-Anschlüsse wird auf die desfallsigen Bekanntmachungen der königlichen Postbehörde verwiesen und nur bemerkt, daß Personen-Posten bei Ankunft beider Züge in Tarnowitz sofort nach Beuthen abgehen und zum Abgange derselben von Tarnowitz aus Beuthen eintreffen, nach Guttentag und Lublinitz von Malapane aus sich an beide Züge täglich Posten anschließen und zu beiden Zügen in Malapane von jenen Städten ankommen; Lublinitz aber außerdem eine täglich einmalige Post nach Tworog erhält, ankommend dort zum Vormittagzuge nach Tarnowitz, abgehend in Tworog nach Eintreffen des Nachmittagszuges von Tarnowitz.

Der Güter-Tarif ist in den Preisen aufs Niedrigste gestellt und im Betreff der übrigen Einrichtungen in allem Wesentlichen konform mit den Tarifen der Nachbarbahnen. Fahrplan und Güter-Tarif sind auf allen Bahnstationen der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn zu haben, der letztere gegen eine Gebühr von $2\frac{1}{2}$ Sgr., in Breslau bei der Haupt-Kasse, Nikolai-Stadtgraben Nr. 6b. [444]

Breslau, den 16. Januar 1858. **Direktion.**

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter nach und von Belgien Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per **Ruhrort von** und **nach Norddeutschland**, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) per **Düsseldorf von** und **nach Mitteldeutschland**, Sachsen, Oesterreich 2c. 2c.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten **de Gruyter, Swalmius, van der Linden & Comp.**, in **Düsseldorf** durch unseren Agenten **Wilhelm Bauer**, und in **Aachen** durch unsere Agenten **Schiffers & Preyser** gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direktion, auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 22. Januar 1857. [435]

Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

So eben erschien und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Lagerkatalog des Leipziger Kunst-Comptoirs.

Zweite Abtheilung. Preis 20 Sgr.

Derselbe enthält eine ungewöhnlich reiche Auswahl (circa 3000 Nummern) schöner Blätter von Aldegieber (48), B. u. H. S. Beham (156), Cranach (36), Dürer (246), L. von Leyden (37), Montegno Marc Anton (31), B. van Mecken (13), Poncz (54), M. Schön (24), Berghem (22), Both (20), Dietrich (65), Dusart (17), van Dyk und nach ihm (82), Everdingen (61), Claude Lorrain (17), Naiwincx complet, Ostede (108), Pottes (12), Rembrandt (303), van Uden (19), de Olieger (15), Waterloo (206), Zommann (16), Rubens und nach ihm (112), Faithorne (36), B. Falck (26), Hollar (84), Morin (18), Pontius, Bolswert, Vorstermann, L. F. Schmidt (47), Snyderhoef (20), C. Visscher (25) etc. etc., in vorzüglichen Abdrücken. Viele dieser Blätter sind ehemals Zierden berühmter Kabinete wie z. B. von Lord Aylesford, Bernard, Robert Dumesnil, Esdaille, Graf, Fries, de Graaf, Mariette, Fürst Paar, Velstolk etc. etc. gewesen, und es wird hierdurch Kunstfreunden eine seltene Gelegenheit zur Bereicherung ihrer Sammlungen geboten.

In einigen Monaten erscheint ein eben so reichhaltiges Verzeichniss der schönsten Portraitstiche. [113]

Bekanntmachung. [76]

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Julius Joachimsohn hierselbst hat der Lederhändler Julius Kassel zu Frankenstein eine Wechselforderung von 202 Thlr. 5 Sgr., ohne Beanspruchung eines Vorrechts, nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf **den 26. Januar 1858** Vorm. 9 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 14. Januar 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.,
Der Kommissar des Konkurses.
Fürst.

Offene Predigerstelle.

Nach dem Wunsche der evangelischen Kirch-Gemeinde zu Grünberg und in Folge Genehmigung der hohen geistlichen Oberbehörden soll an der evangelischen Kirche zu Grünberg alsbald ein dritter Geistlicher mit einem fixirten Jahrgehalte von 600 Thlr. angestellt werden. Qualifizirte Bewerber laden wir daher ein, uns als der Patronatsbehörde ihre Bewerbung um diese Stelle gefälligst zugehen zu lassen. [74]

Grünberg i. Schl., den 12. Januar 1858.

Der Magistrat.

Techniker-Gesuch.

Für eine **Maschinen-Fabrik** und **Eisengießerei** von Ruf wird zur **technischen Leitung** ein nicht unbemittelter Theilnehmer gesucht. Näheres auf frankirte Briefe unter 10 A. an **Friedr. Georg Wieck**, Leipzig. [280]

Montag den 25. Januar sollen zu Schönborn, 1 Meile von Breslau an der strehlener Chaussee, 135 Stück **starke Birken** auf dem Stamm meistbietend verkauft werden. Dieselben eignen sich bei ihrer Stärke und Länge vorzüglich für Tischler und Stellmacher. Bei vorheriger Meldung auf dem Dom. Schönborn können die Hölzer besichtigt werden, auch übernimmt das Dom. die Abfuhr. [575]

Rosenthalerstraße 4 sind 2 Lagerböden zu vermiethen. [501]

Pariser Konzert-Halle,

Restauration, Wein- u. Bier-Lokal,

[448] **Ring Nr. 19,**

musikalisch-deklamatorische Soiree, von der berühmten Familie **Kleinschmidt** nebst neuer Gesellschaft, bestehend aus 5 Personen.

Anfang 5 Uhr Abends. **B. Hoff.**

Herr Carl Bach

wird hiermit aufgefordert, seinen Wohnort mir ungesäumt anzuzeigen.

H. Klosse,
[621] Elisabetstraße Nr. 12.

Herrn **Samuel Loewy** aus Kosel bitte ich, mir sofort seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen. [687]

Breslau. **Korth.**

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Kohlengeschäft** verlege ich am heutigen Tage nach dem [110]

oberschles. Kohlenplatz Nr. 1c.

direkt hinter der Bohrauer-Barriere.

Breslau, den 2. Januar 1858.

Robert Weiß.

14,000 Thaler und **3000 Thlr.** sollen unverkürzt nur zu 5% Zinsen, auf erste pupillarsichere Hypotheken ausgeliehen werden. Vorlage der Taxen ist jedoch Erforderniß. Näheres durch

[432] **F. H. Meyer**, Hummerei 38.

Anzeige für Damen.

Meine **Corset-Fabrik** befindet sich von heut ab: **Schweidnitzerstraße Nr. 52,** im erste Viertel vom Ringe.

[677] **Charlotte Rose.**

---

6 bis 8000 Thlr.

werden von einem soliden Manne als Darlehen auf zwei Jahre gegen hypothekarische Sicherstellung gesucht. Offerten werden unter Chiffre H. 6 Breslau poste restante fr. entgegen genommen; Zwischenhändler aber verbeten.

Im Verlage von Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist unlängst erschienen, in **Breslau** vorräthig bei **F. Hirt, Trewendt u. Granier, Graß, Barth u. Comp.** (Sort.), so wie in allen übrigen Buchhandlungen: [451]

Die trockene Destillation

und die hauptsächlichsten auf ihr beruhenden

Industriezweige.

Von **Carl Georg Müller,**
Dirigent der gräfl. Ledebur'schen Paraffinfabrik zu Schöbritz bei Aussig a. d. Elbe.
9½ Bogen gr. 8. Geh. Preis 22½ Sgr.

Dieses Büchlein aus sachkundiger Feder bietet in klarer, allgemein faßlicher Darstellung einen gedrängten Ueberblick der im Titel bezeichneten Industriezweige, deren fortwährender Aufschwung ihnen in der Gegenwart eine immer steigende volkswirthschaftliche Bedeutung verleiht, und wird daher allen mittelbar oder unmittelbar dabei Betheiligten eine willkommene Erscheinung sein.

Vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: [452]

Maria Elisabet Cavé, das

Zeichnen ohne Lehrmeister.

Methode aus dem Gedächtniß zeichnen, insbesondere auch porträtiren zu lernen. Mit 1 Titelbild. Zweite sehr verm. Aufl. gr. 8. Schön geh. 15 Sgr.

Der Name „Cavé" bürgt für die Vortrefflichkeit der abgehandelten Lehrmethode. Noch mehr kräftigt sich dieses Urtheil dadurch, daß die Verfasserin, neben ihren ausgezeichneten Kunstproduktionen, von jeher den Unterricht junger Damen zu ihrer Lieblingsbeschäftigung gemacht hat. **In Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor Fr. Thiele.**

P. P. **Gleiwitz,** im Januar 1858.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß Herr **A. Zepler** aus dem bisherigen Societäts-Geschäft scheidet, und die Firma **Rothmann & Zepler** mit dem 15ten d. M. erlischt. Dagegen wird unser **J. S. Rothmann** das bisher gemeinschaftlich geführte Wechsel- und Commissions-Geschäft in unveränderter Weise unter der Firma:

J. S. Rothmann & Comp.

fortsetzen. Die Activa werden wir gemeinschaftlich ordnen. Passiva sind nicht vorhanden. Wir bitten, das uns geschenkte Vertrauen, für das wir ergebenst danken, auf die neue Firma übertragen zu wollen, und zeichnen hochachtungsvoll
Rothmann & Zepler.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehlen wir uns zu Incasso's auf hiesigen Platz und Umgegend, mit der Versicherung, daß wir diesem Geschäftszweige besondere Aufmerksamkeit widmen werden. [674]
J. S. Rothmann & Co.

Präparirtes Brustmalz.

Theorie und Praxis haben mich, bei meiner vieljährigen Beschäftigung mit dem Malze, auf eine Bereitungsart desselben geführt, welche, gestützt auf die Erfahrung, daß dasselbe bei Brustkrankheiten besonders stärkend auf den Organismus des Menschen einwirkt, mit einer Beimischung von Pflanzenstoffen hauptsächlich bei Verschleimung der Athmungs- und Verdauungs-Organe seine wohlthätigen Wirkungen äußert. Indem ich mich jeder weitern Anpreisung desselben enthalte, empfehle ich mein

präparirtes Brustmalz

zu nachstehenden Preisen, wofür es sowohl bei **mir** als in den **Niederlagen** zu haben ist.
Preise: Die große **Schachtel** 15 Sgr., die **kleine** 7½ Sgr.
[435] **B. Hoff,** Brauermeister, Ring Nr. 19.

Ein Wirthschaftsschreiber und ein Hilfsjäger,

ersterer der polnischen Sprache mächtig, finden bei persönl. Meldung und mit guten Zeugnissen versehen, ein Unterkommen bei dem Dominium Poln.-Würbitz bei Constadt. [428]

Um bereits vielfachen und namentlich in jüngster Zeit für mich sehr unangenehmen Irrungen vorzubeugen, sehe ich meinen geehrten Geschäftsfreunden unter den Herren Gutsbesitzern gegenüber mich zu der Anzeige veranlaßt, daß ich alle meine Briefe wie untenstehend unterzeichne, und mich nach wie vor in meiner bisherigen Wohnung befinde. Breslau, im Januar 1858. [671]
Herrmann Lewin, Schmiedebrücke 56 (Eingang Kupferschmiedestraße).

J. A. Bürkner's Bonbon-Fabrik,

Breitestraße Nr. 42, zweite Etage, empfiehlt: **Brustkaramellen, Möhren-, Isländisch-Moos-** und **Malz-Bonbons** in Viertelpfund-Packung. [692]

Spezerei-Handlungs-Verkauf.

Unter höchst annehmbaren Bedingungen und verschiedenen Nebenvortheilen soll ein sehr frequent gelegenes nettes Spezerei-Geschäft — noch im Betriebe — in Liegnitz sogleich verkauft werden. Werth ca. 500 Thlr. Kaufofferten franco sub F. L. 57. poste rest. Liegnitz. [372]

Die bevorstehende Carnevalszeit

veranlaßt mich, einem hiesigen, so wie auswärtigen hochzuverehrenden Publikum meine, allen Ansprüchen an Geschmack und Eleganz genügende **Masken-Garderobe** hierdurch ergebenst in Erinnerung zu bringen und empfehle ganz besonders die bei Gelegenheit des im vorigen Jahre zu Ehren Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm hier stattgefundenen großartigen Maskenballes, von mir eigens dazu angefertigten, nur einmal benutzten glänzenden Costümes einer gefälligen Beachtung. [429]
Breslau, im Januar 1858. **Sachs,** Garderobier, Ring Nr. 8.

Neue allgemeine Landes-Gewichte,

welche nach dem Gesetz vom 17. Mai 1856 vom 1. Juli d. J. ab, nur allein in Gebrauch genommen werden dürfen, sind sowohl in **Gußeisen** von ½ Ctr. bis 1 Pfd. ajustirt und geeicht, als in **Messing,** Puppenform von 1 Pfund bis 1 Quentchen, } geeicht, vorräthig bei Einsatzgewicht von 1 „ „ 1 „ }
[682] **Eduard Winkler,** Ritterplatz Nr. 1.

Verkauf einer Lohgerberei.

Die im besten Zustande sich befindende Buhl'sche Lohgerberei in **Reichenbach** in Schlesien ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; eben dabei bemerkt, daß eine Leder-Walke vorhanden ist; hierauf Reflektirende belieben sich mündlich oder in portofreien Briefen an die Besitzerin **Wwe. Buhl jun.** zu wenden. [675]

2000 Thl. à 5 pCt.,

sichere Hypothek auf einem Hause in der Stadt, ist sofort zu verkaufen. Näheres Ring Nr. 58 bei Herrn **Carl Friedländer.** [680]

Heute Dinstag frische **Blut- u. Leber-Wurst** bei **Ch. Küntzler,**
[670] Kupferschmiede-Straße Nr. 12.

Geräucherte Maränen, frische Austern und geräuch. u. mar. Lachs,

bei **Gustav Scholtz.**
[685]

Fette Mastschöpse

stehen wiederum in beliebigen Posten auf dem Gütern Brieger Zuckerfiederei zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt im Komtoir der Zuckersiederei zu Brieg der Zuckersiedereidirektor [425] **Paul Pischgode.**

---

[696] **Importirte ostindische Cigarren**
(sehr kräftig)
empfiehlt: **Julius Stern,**
Ring Nr. 60, Ecke Oderstraße.

Ein Transport von 20 Stück guter junger Steyerische **Post- und Arbeitspferde** stehen von Mittwoch in der Oder-Vorstadt im Schlößel zum Verkauf.
[700] **Moritz Behr,** Pferdehändler.

Neben der Kreuzkirche Nr. 2 sind 2 möblirte Stuben, eine Stiege, vorn heraus, für einen oder zwei Herren zu vermiethen und bald zu beziehen.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele: [453]

Anwendung des gewalzten Zinks zur Dachbedeckung

so wie deren Kostenberechnung.

Herausgegeben von **Marche,** General-Director der **schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.**
4. Mit Tafeln. Geh. 15 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar.)

Frische Hummern, Frische Natives-Austern

bei **Rudolph Blümner,**
[443] Weinhandlung, Ohlauerstraße Nr. 84, Eingang Schuhbrücke.

Dyhernfurth.

Der Posten des katholischen Lehrers zu Dyhernfurth ist besetzt. [446]

Ein junges, gebildetes Mädchen wünscht als Gesellschafterin, Vorleserin, zur Hilfe der Wirthschaftsführung oder zur Beaufsichtigung und Erziehung der Kinder bald placirt zu werden. Gütige Auskunft wird Herr Kreisgerichtsrath **Hellmar,** Neue Sandstr. 17, ertheilen.

Ein Mahagony-Flügel,
nach den neuesten Verbesserungen, mit besonders kräftigem gesangreichen Ton, verkauft unter Garantie der Güte: [684]
Lüdicke, Kleine-Groschengasse Nr. 4.

Ein junger Mann, 25 Jahr alt, militärfrei, mit guten Attesten versehen, sucht ein Unterkommen als Diener oder Haushälter, zu erfragen Schuhbrücke 51, zwei Treppen. [672]

Ein **Rittergut** von ca. 800 M. Areal, in der Nähe der Hauptstadt, ist zu verkaufen oder auf eine andere Realität zu vertauschen. Auftr. u. Nachw. **F. H. Meyer,** Hummerei 38.

Ein **Haus,** worin eine Bäckerei, wird zu kaufen gesucht. Auftr. u. Nachw. **F. H. Meyer,** Hummerei 38. [434]

Ein Maler-Atelier,
groß und gut gelegen, ist Zwingerstraße Nr. 4 a. für jetzt oder später zu vermiethen. Auch ist eine Wohnung dazu zu haben. [686]

Als Apothekerlehrling

wird ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen zu engagiren gesucht vom Apotheker **Neumann** in Herrnstadt. [698]

Gebrauchte Herren- u. Damenkleidungsstücke, Ballgarderoben, Wäsche, Betten, Möbel u. s. w. werden stets gekauft und reel bezahlt von Frau Zimmer, Mäntlergasse 2. [676]

Zu verkaufen.
Ein sehr gut gehaltener 7 oktav. Mahagoni-Flügel Nikolai-Vorstadt, neue Kirchstraße 6, 3 Treppen. [668]

Einen sehr schönen, beinahe sauber gearbeiteten 7oktav. **Mahagoni-Flügel** empfiehlt der Instrumentenbauer, Karlsstraße 43. [693]

Auf dem Dominium Kujau bei Krappitz ist eine neu hergerichtete **Bockwindmühle** zu verpachten. [373]

Für Juwelen und Perlen

werden die höchsten Preise gezahlt: [410]
Riemerzeile Nr. 9.

---

15 Stück schwere Mastochsen
stehen auf dem Dominium Pakolaw bei Görchen, eine Meile von der Eisenbahn-Station Rawicz entfernt, zum Verkauf. [581]

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Brzeznitz bei Ratibor stellt 200 Stück gute **Schöpse** und eben so 200 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschafe,** welche letztere mit edlen Böcken gedeckt sind, (sep. oder nach der Schur abzunehmen) zum Verkauf.
Die Herde ist von jeder erblichen Krankheit frei. Brzeznitz, den 15. Januar 1858.
[442] **Das Wirthschaftsamt.**

---

250 St. Mutterschafe

vollzähnig und zuchtfähig, stehen auf dem Dominium Blottnitz bei Gr.-Strehlitz zum Verkauf.

---

[683] Zu vermiethen:
ein Keller, eine Remise
Neuscheftr. Nr. 48.

Elisabetstr. Nr. 3 ist der 3. Stock, der auch getheilt werden kann, zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. Auch ist ein Lagerkeller bald zu beziehen. Näheres Blücherplatz Nr. 6 bei **Seligmann Lion.** [694]

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ein **Geschäftslokal** nebst Wohnung par terre, Friedrich-Wilhelms-Straße 65. Näheres daselbst links zu erfragen. [417]

Büttnerstrasse Nr. 6
ist für 65 Thlr. jährlicher Miethe ein grosser nach vorn gelegener **Keller** zu vermiethen und Termin Johannis d. J. zu beziehen. Näheres im Comtoir zu erfragen. [285]

Alte Sandstr. 1, hinten im Gange des Hofes 1 Treppe, bei Jakobi, ist eine neue **Glanzmasse** für Leder zu bekommen, wodurch dieses 4 Mal so lange Dauer erhält, nie bricht, weich, und ganz wasserdicht wird. Die Masse hat den schönsten Glanz u. ist geruchlos! Das Pfund kostet 15 Sgr., 4 Loth 2 Sgr., 1 Loth 8 Pf. [689]

Neue Schweidnitzerstr. 3c. ist 3 Treppen hoch eine Wohnung von Ostern ab zu beziehen, bestehend aus 5 Zimmern, einer Leutestube, Speisekammer, Küche, Bodenraum, Keller und einem großen verglasten Entree. [678]

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist das **Verkaufsgewölbe** Albrechtsstraße Nr. 17 nebst Comptoir und Keller. [681]

Sterngasse Nr. 13, eine Stiege, ist ein Zimmer zu vermiethen. [699]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich. Breslau, am 18. Januar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 71	61	55—57	Sgr.
dito gelber	62— 66	59	52—56	„
Roggen . .	43— 44	42	40—41	„
Gerste . . .	40— 41	38	34—35	„
Hafer . . .	32— 33	31	28—29	„
Erbsen . .	60— 66	56	50—54	„

Kartoffel-Spiritus 7⅙ G.

16. u. 17. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"51	27"9'"48	27"10'"37
Luftwärme	— 2,6	— 3,8	— 2,4
Thaupunkt	— 5,9	— 11,3	— 6,4
Dunstsättigung	73pCt.	48pCt.	69pCt.
Wind	N	N	NW
Wetter	heiter	heiter	trübe

17. u. 18. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'"92	27"11'"96	27"10'"34
Luftwärme	— 2,8	— 3,4	+ 0,1
Thaupunkt	— 6,2	— 7,6	— 1,3
Dunstsättigung	73pCt.	66pCt.	88pCt.
Wind	N	NW	W
Wetter	trübe	heiter	bedeckt Schnee

Breslauer Börse vom 18. Januar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.

Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		89 G.
Oesterr. Bankn.		96 5/12 G.

Preussische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	(100¾ B.)
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	81¾ G.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98 B.
dito dito	3½	84¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	85¼ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 11/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 11/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91 11/12 B.
Posener dito . . .	4	89 5/12 B.
Shl. Pr.-Obl. . . .	4½	99½ B.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr. . .	4	86¾ G.
dito neue Em.	4	86¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	81¾ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 1/12 G.

Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	114 G.
dito Prior.-Obl.	4	85¾ G.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	54¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	52¾ B.
Neisse-Brieger .	4	73 5/12 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	138¼ B.
dito Lt. B.	3½	127¼ G.
dito Lt. C.	3½	138¼ B.
dito Pr.-Obl. .	4	88¼ B.
dito dito	3½	75¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	54¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Stamm . . .	4½	78¼ B.
Minerva	5	81½ B.
Schles. Bank . .		85⅝ B.

Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.

Freib. III. Em. .	4	107⅝ B.
Oberschl. III. Em.	4	—
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	72 7/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142½ B. Hamburg kurze Sicht 152¼ B. dito 2 Monat 151⅙ B. London 3 Monat 6. 18 11/12 G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅔ B. Wien 2 Monat 95 5/12 G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Professor Grove's
präp. Dampf-Maschinen-Kaffee,

seit **1844** am **30.** Dezember in Schlesien eingeführt durch:

Handlung Eduard Groß,
Breslau, am Neumarkt 42.

Nr. 1 in rosa Papier à Pfund 12 Sgr. Nr. 2 in blau Papier à Pfund 11 Sgr.
Nr. 3 in chamois Papier à Pfund 10 Sgr.

(Aus dem Engl. übersetzt.)
Es wird hiermit dokumentirt, daß Herr **Julius Grove** am 26. Juli 1843 im königlichen Palaste Kaffee bereitete, wovon die höchsten Personen: Ihre Majestät die Königin, Prinz Albert nebst den bei dem Diner gegenwärtig gewesenen Notabilitäten genossen haben. — Ihro Majestät und Se. königl. Hoheit äußerten sich dahin, daß der so bereitete Kaffee Ihnen höchlichst behagt habe, indem Qualität und das Aroma höchst vollendet seien, und die Annahme der Methode, der Bereitung des Kaffee's, des Herrn **Grove** in der kgl. Offizin allerhöchst befohlen haben.
Buckingham Palace, den 28. Juli 1843.
à London.
(L. S.) **Charl Murrey,** Hof-Marschall.

Dem Herrn **Julius Grove,** Chemiker aus Hannover, wird hiermit bezeugt, daß die von ihm erfundene Methode, einen reinen wohlschmeckenden Kaffee zu bereiten, sehr zweckmäßig befunden wurde, und solche nach dem von ihm ertheilten Unterricht im Hause des Unterzeichneten in Anwendung gebracht werden wird.
Wien, den 9. Juli 1842.
Metternich.

Dem Herrn **Julius Grove** wird auf sein Ansuchen bescheinigt, daß die von ihm erfundene Methode, den Kaffee zu bereiten, bei der königl. sächsischen Hof-Konditorei, wo er dieselbe gezeigt und gelehrt hat, zweckmäßig und einen kräftigern und wohlschmeckendern Kaffee als gewöhnlich gebend, der Berücksichtigung werth befunden worden ist.
Dresden, den 11. November 1841.
Königlich sächsisches Ober-Hof-Marschall- und Hof-Wirthschafts-Amt.
v. Reitzenstein, Ober-Hof-Marschall.

Dem Herrn **Julius Grove,** Chemiker, wird hiermit bezeugt, daß die von ihm erfundene Methode, einen reinen wohlschmeckenden Kaffee zu bereiten, sehr zweckmäßig befunden wurde und solche nach dem von ihm ertheilten Unterricht bei der hiesigen königlichen Hof-Oekonomie in Anwendung gebracht werden wird.
Stuttgart, den 16. April 1842.
Königl. würtembergisches Ober-Hofmeister-Amt.
Freiherr **v. Seckendorff.**

Unterzeichneter bescheinigt, daß Herr **Julius Grove,** Chemiker aus Hannover, beauftragt worden, in der königlichen Küche seine neue Kaffeebereitungs-Methode zu zeigen, und ist dieselbe, nachdem sie als allen bisher gebräuchlichen vorzuziehen anerkannt, bei Hofe eingeführt worden.
Brüssel, den 4. Februar 1843.
Ed. Convay, Oberhof-Marschall.

Dr. Lutze's homöop.

Gesundheits-Kaffee

= à Pfund 3 Sgr. =

Von diesem homöpathischen Gesundheits-Kaffee nimmt man zu einer Portion von 4 Tassen 1 Loth, welches gut aufgekocht werden muß, wodurch man ein wohschmeckendes, dem indischen Kaffee sehr ähnliches Getränk erhält. Die Bestandtheile desselben sind nahrhafte, der Gesundheit zuträgliche, ohne alle aufregende Wirkung, und ist er daher auch Wöchnerinnen und Ammen sehr zu empfehlen.

Dr. Arthur Lutze,
herzogl. Anhalt-Cöthen'scher Arzt,
[450] Doktor der Medizin u. Chirurgie ꝛc.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.